

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

244 (18.10.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555190](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555190)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Petersstraße 20/22. Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich Porto 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Welt bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die schlaggehaltene Zeitzeile oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unerbittlich. — Retenanz 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rüstingen, Mittwoch den 18. Oktober 1911.

Nr. 244.

Der Zusammentritt des Reichstags.

Mit höchst trüblichen Gedanken sehen die bürgerlichen Parteien, besonders die Herrschaften des schwarz-blauen Lagers, den letzten fünfzig Tagen entgegen, die, hochgerechnet, der Reichstag nach zu leben hat. Ihre Presse ist am Vormittag der Reichstagsöffnung durchaus auf seinen feierlichen Ton gestimmt. Die Beforgnis, daß die Schlußverhandlungen zum dienen könnten, ihnen überdem den Rest vollends zu übergeben zu schlagen, kommt überall zum Ausdruck. So meint die „Kreuzzeitung“, die Opposition werde es mehr darauf anlegen, „Reden aus dem Fenster hinaus“ zu halten, als politische Arbeit zu leisten. Ob das richtig oder falsch ist, wird sich nach dem Charakter der politischen Arbeit entscheiden, die dem Reichstag angeeignet werden wird. Besser als jede „Rede aus dem Fenster hinaus“ ist die politische Arbeit, die im Interesse der Bevölkerung geleistet wird. Wenn Maßnahmen gegen die Teuerung beschlossen werden sollen, wenn es gilt Verarmungsrecht und Wahlfreiheit zu sichern, wenn man die sozialdemokratische Fraktion freundlich bei der politischen Arbeit finden. Auch der Erledigung der Privatversicherungsfrage, eines Arbeitsamtergesetzes, das die Arbeitersekretäre als Vertreter zuläßt, eines Heimarbeiter-Gesetzes, das die lohnamtliche Festsetzung von Minimal-Löhnen vorsieht, würde die auf 63 Köpfe angewachsene sozialdemokratische Reichstagsfraktion jede mögliche Förderung angedeihen lassen.

Aber Maßnahmen gegen die Teuerung, Vorschläge zur Erhöhung der Verarmungs- und Wahlfreiheit stehen überhaupt nicht auf dem Programm des sterbenden Reichstags, am Arbeitsamter-Gesetz sowie dem Heimarbeiter-Gesetz droht Gefahr nicht von der Sozialdemokratie, sondern von der linken Regierung der Rechten, die die Regierungen in ihrem Widerstand gegen die Wahlfreiheit der Arbeitersekretäre sowie gegen die Wohnstätten-Gesetze. Was sonst — außer einigen ungeschicklichen handelspolitischen Vorlagen — auf der Tagesordnung steht, ist teils in der kurzen Zeit, die dem Reichstag noch zur Verfügung steht, nicht zu schaffen, teils veraltet oder längst ein kaltes Gebrä in Papierform. So die Sozialprotektorenform, die keine Strafgesetznovelle, die Schiffahrtsgesetze, die Fernsprechnovelle. Diese schönen Dinge mag man ruhig liegen lassen, wie sie sind, und wenn man sie so gewonnene Zeit zu „Reden aus dem Fenster hinaus“ wagt, statt sie mit nützlicher oder „positiver Arbeit“ zu umwickeln, so wird das wahrscheinlich kein Verlust sein.

Auch die Herren vom schwarzblauen Block würden recht zu „Reden aus dem Fenster hinaus“ halten, wenn nur das bloß, was ihnen entgegenhält, nicht gar so mitschönig läge. Darum hat ja Herr v. Heydebrandt schon bei der Beratung der Wahlrechtsvorlage im preussischen Landtag so großspurig auf den „Beifall der Massen“ verzichtet — denn was muß es, schönen Dingen nachzuliegen, die man ja doch nicht haben kann. Indes wird sich erst zeigen müssen, ob schon alle Mitglieder der Rechten der Heydebrandtschen Resignation verfallen sind, und ob man nicht wieder — wie noch vor dem Reichstagsauflösung — von jener Seite Reden gegen die Sozialdemokratie hören wird, die nur auf die Alledürmsten abzielen vor den Fenstern berechnet sind.

Natürlich liegen auch die sozialdemokratischen Interpellationen der Rechten schwer im Magen. Man klagt über Zeitvergeudung, nennt die sozialdemokratischen Anfragen „unnützlich“, nur darauf berechnet, Agitationsstoff zu liefern. Wertwürdiger Weise wird die „unnützlich“ Marxistinterpellation auch von den bürgerlichen Parteien in verschiedenen Formen wiederholt werden, ebenso wollen, wie es heißt, wenigstens die Fortschrittler gleichfalls eine Interpellation zum Schutze der Verarmungsinterpellation einbringen. Was aber die Teuerunginterpellation betrifft, so gehört die ganze Tiefe eines agrarischen Gemüts dazu, sie „unnützlich“ zu finden, sie ist wohl die wichtigste und dringendste von allen.

Das Wort von den „unnützlich“ Interpellationen hat nur in einem Sinne wirklich Berechtigung. Was können nämlich Interpellationen nützen, wenn der Reichstag nicht einmal die Macht hat, bei Gelegenheit einer Interpellationsberatung seinen Willen in Form eines Beschlusses zum Ausdruck zu bringen. Die bevorstehenden Interpellationsarbeiten erinnern an eines der schwärzesten Kapitel aus der Geschichte des nun bald glücklich verloschenen Reichstags, an die Novemberdebatten und ihren täglich unfruchtbaren Ausgang. Damals forderte die Sozialdemokratie u. a. für den Reichstag das Recht, das Ergebnis seiner Interpellationsarbeiten in Beschlüssen zusammenzufassen, und dieses Recht konnte sich der Reichstag einfach nehmen, indem er eine Beschlüßordnung anordnete. Die notwendige Reform des reichsdeutschen Parlamentarismus wurde aber durch die bürgerlichen Parteien hintertrieben, die ganze Novemberaktion endete als ein Hornberger Schießen und der Rube-

ralismus trug nicht die geringste Schuld an diesem beschämenden Ende.

Politische Rundschau.

Rüstingen, 17. Oktober.

„Wer kein Feigling ist...“

Die Schreckensherrschaft, die von der preussischen Eisenbahnverwaltung über ihre Arbeiter und Angestellten ausgeübt wird, hat am letzten Sonntag im Riesensaal der Berliner „Neuen Welt“ eine empfindliche Niederlage erlitten. Von den 5000 Eisenbahnern, die dort versammelt waren, um über Maßnahmen gegen die Teuerung zu beraten, verließen, wie bereits gemeldet wurde, etwa 2500 zum Zeichen des Protestes den Saal, als der Vorsitzende — der Rot gehörend, nicht dem eigenen Trieb — den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten, Genossen Adolf Hoffmann, zur Tür hinausgewiesen hatte.

In einer früheren Eisenbahnerversammlung war es aus Anlaß der Anwesenheit des Abgeordneten Genossen Ströbel zu stürmischen Rundgebeten für die Sozialdemokratie gekommen. Seit dem scheint an den Vorstand des Verbandes Deutscher Eisenbahnarbeiter und Arbeiter der Befehl ergangen zu sein, die Anwesenheit sozialdemokratischer Abgeordneter in seinen Versammlungen nicht mehr zu dulden. Es ist bezeichnend, daß in der Versammlung vom letzten Sonntag gar keine Rücksicht darauf, die Versammlung zu verlassen, um sich über die Wünsche der Eisenbahner zu informieren. Aber obwohl Hoffmann erklärte, er sei nur gekommen um zu hören, nicht um zu reden, hielten sich die Vorlesenden für genötigt, auf der Ausweisung zu bestehen, weil sie sonst den Verlust ihrer Stellung befürchten mußten. Wie peinlich es diesen armen Teufeln war, im Auftrag des Ministeriums solchen Büteldienste verrichten zu müssen, geht aus den verzweifeltsten Rufen hervor, in denen sie sich ergingen, als ihnen aus der Versammlung eine Woge der Empörung über ihr trauriges Verhalten entgegenzuschlug. „Wir dürfen keine sozialdemokratischen Abgeordneten hier dulden!“ schrie der zweite Vorsitzende. „Wir werden nur neue Kadenschläge erleiden, wenn Hoffmann bleibt.“ klagte ein anderer Vorstandsmittglied.

Aber Hoffmann ging — aber da geschah etwas ganz Unerwartetes. „Wer kein Feigling ist, folge!“ rief eine Stimme aus der widerregten Versammlung, und Tausende erhoben sich, um dem ausgewiesenen Abgeordneten das Geleit zu geben. Kein Dramatiker hätte eine eindrucksvollere Massenszene erfinden können, als diese wortlose Rundgebung der Gemeindevoten für die Partei der Freiheit. Diese dem Gefühl der Massen entspringende Demonstration hat das ganze Zug- und Truggebäude der königlich preussischen Feinnormungszucht in Scherben geschlagen. Und der preussische Eisenbahngewaltige, der sich von 330 000 dummgeworbenen Sklaven umgeben wähnte, wird von diesem Tage an wissen, daß er es mit schweigenden Rebellen zu tun hat, die ihre Rechte nicht trüben tragen, ungeduldig der großen Gelegenheit harrend, sie abzuwerfen.

„Wer kein Feigling ist...“ Dieser Ruf ist aus der Psychologie einer getretenen Masse geboren, er ist ein Appell an die Reize des Gefühls für Bürgerfreiheit und Menschenwürde, die auch in dem Stumpfsinn so leicht nicht auszuwarten sind. Außerhalb Preußens mag man erstaunt fragen: „Was gehört denn groß Mut dazu, um durch das Verlassen eines Versammlungssaals gegen einen so offensibaren Akt der Ungerechtigkeit zu protestieren?“ Für einen halbwegs freien Menschen gehört dazu freilich kein besonderer Mut. Aber ein königlich preussischer Eisenbahnmann, der solche Tat wagt, muß mit der Gefahr rechnen, am Tage darauf mit Weid und Rind auf der Straße zu liegen. Es ist das ein System, wie es in der ganzen Welt kein infameres gibt.

Roch heute ist der preussische Staat eine Art Groß-einkaufsgesellschaft für Gefinnungen. Es genügt nicht, seine Freizügigkeit zu tun und seine Arbeitskraft bis zum letzten Hauch freizugeben, um von diesem wästeligen Arbeitgeber einen Großgen Lohn zu erhalten, nein, man muß sich ihm ganz verkaufen mit Hirn und Herzen, mit allen Gedanken und Gefühlen. Ob Professor oder Tagelöhner gilt gleich: ein jeder, der seinen Brocken erhalten will, muß gleich einem Händchen schon machen, mit Wütchenheben und Schwelweden seine unterirdische Gefinnung bezeugen. Jüngst hat ein Professor auf dem Hochschullehrertag bekannt, im preussischen Kultusministerium würden alle Dogmen behandelt, als ob sie Schäfte und ordinäre Streber wären, und ein paar Tage darauf löst in der Versammlung der Eisenbahner der Rebellenschrei: „Wer kein Feigling ist, folge!“ Und sie folgten! Sie bewiesen dadurch aufs Neue, daß der Appell

an Rammesmut und Staatsbürgerehre in Proletariatsbergen immer noch eine Stätte findet, selbst wenn sie in die preussische Uniform gesperrt sind. Es war eine wacker! Tat. Wie ein Weiterleuchten geht es von ihr durch das ganze Land.

Der italienisch-türkische Krieg.

Die Friedensausichten für das schändliche, unter dem Segen des Papstes vor sich gehende Völkermorden haben sich nach Berliner Meldungen verschlechtert. Die öffentlichen Meinung im Lande der Anachabaten und Maratonhändler soll von dem verächtlichen Nationalfuror erfaßt sein und die Regierung völlig zur Fortführung der demutwillig vom Jaune gebrochenen Feindseligkeiten zwingen. In Londoner Kreisen sieht man bereits mit Bestimmtheit das Ende des Dreihundes voraus, da Italien sich nach dem Kriege noch mehr als bisher Frankreich, Rußland und England nähern werde. Daß auch ein wirtschaftlicher Faktor hierbei mitspielt, ist bei den Verwidelungen des Kapitales nicht weiter verwunderlich. Demnach soll eine Gruppe von deutschen Finanzleuten vor Ausbruch des Krieges eine Konzeption auf Phosphat- und Eisenminen in Tripolis erhalten haben, deren Verwirklichung die Kriegserklärung der Italiener verhinderte.

Anschließend lassen wir noch einige Telegramme folgen: Rom, 16. Oktober. Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis vom gestrigen Tage: Der letzte Teil der ersten Staffel der Tripolis-Expedition, bestehend aus 14 Schiffen, ist heute hier vor Anker gegangen und hat zugleich mit der Auslieferung der Waffen begonnen. Die Ausschiffung der Mannschaften aus den vorher eingetroffenen Schiffen ist beendet. Die Lage ist unverändert.

Rom, 16. Oktober. Giornale d'Italia meldet aus Tripolis: Gestern haben sich dem italienischen General-Kommando 150 türkische Offiziere ergeben und ihre Waffen abgeliefert. Dies hat einen tiefen Eindruck gemacht. Andere Offiziere der türkischen Truppen, die als Kraber gefesselt sind, weisen hier und warten, übermüdet von der Polizei, ihre Einschiffung nach Konstantinopel ab.

Tripolis, 16. Oktober. In der vergangenen Nacht haben die Türken, deren Zahl nicht festgesetzt worden ist, aus großer Entfernung das Feuer in der Richtung auf den Brunnen Bameliana und nach dem Westen in der Hauptsache mit Geschützen eröffnet. Das Feuer ist ohne Wirkung geblieben. Von den Italienern ist ein Mann leicht verletzt worden. Wegen Mitternacht haben sich die Türken zurückgezogen.

Rom, 16. Oktober. Giornale d'Italia meldet aus Tripolis von gestern: Die Kraber am Dschebel Gharian ergriffen gegen zerstreute türkische Truppen, die sich ihres Viehes und ihrer Geräte bemächtigen wollten, die Waffen. In einem sich entzündenden Kampfe hatten die Türken und Kraber mehrere Tote und Verwundete. Die Türken flohen unter Zurücklassung von zehn Leuten.

Konstantinopel, 16. Oktober. Sabah zufolge sind der Mutessarif von Fezzan sowie Hauptmann Dschami mit 30 000 Mann in Djebel el Ghab eingetroffen, wo sie die Ankunft des Kommandanten abwarten, worauf sie gegen Tripolis marschieren werden. Der Scheich der Senkuli hat in Afrika den heiligen Krieg gegen die Italiener proklamiert. Einige Stämme, welche aus Ägypten vorrücken, sollen in der Nähe von Benghali eingetroffen sein.

Die chinesische Revolution.

Die starken Erfolge der Revolutionäre im Süden des Reiches haben eine umfangreiche Gegenaktion der kaiserlichen Regierung veranlaßt. Sie schafft große Truppenmassen in die bedrohten bzw. besetzten Gebiete. Auf dem Geldmarkt in Peking hat bereits eine Panik eingesetzt und der Sturm auf die Banken hat begonnen. Infolge der strengen Zensur über Presse und Telegraph ist die Bevölkerung in der Hauptstadt über die Vorgänge nur dürftig informiert. Die neuesten Operationen der Interessenten wie auch der bereits eingeleiteten Schutzaktion der Mächte illustrieren folgende Depeschen:

Peking, 16. Oktober. Ein von heute datierter Kaiserlicher Erlass beruht Chaerheng auf seinen früheren Posten als Grenzkommissar der Provinzen Szechwan und Yunnan und befehligt ihm gleichzeitig, bis zur Ankunft Fengsunjans die Obliegenheiten des Befehlshabers zu erfüllen und den Aufstand mit allen Mitteln niederzuerücken. Auf dem heiligen Geldmarkt setzt eine Panik ein. Die chinesischen Banken, darunter auch die Staatsbank und die Sparbank, sind von Rittenen, die ihre Einlagen zurückfordern, überfällt. Viele Privatbanken stellen ihre Tätigkeit ein. Hupeh- und Hunanpapiere sind stark gefallen. Der telegraphische und der Eisenbahverkehr von hier nach den Provinzen Hupeh, Yunnan, Kiangsi, Szechwan, Awatschun und Yunnan ist eingestrichelt

worden. Fünf Züge mit Truppen sind nach dem Süden abgegangen.

London, 16. Oktober. Ein hiesiges Blatt meldet aus Peking unterm 15. Oktober: Der Kriegsminister und sein Stab sind nachmittags nach dem Süden abgerückt. Der Dienst für die Truppenarbeit vorzüglich. Bis zum Dienstag werden 34 Züge mit insgesamt 24000 Mann die Fahrt nach Hankau antreten.

London, 16. Oktober. Von Hupel, Honan, Kwangli, Szechwan, Kwailow und Yunnan kommen nach der Volk. Ztg. keine Telegramme mehr an. So ist also Hankau vollständig isoliert. Das letzte Telegramm von Hankau besagt, daß die chinesischen Kriegsschiffe die Stadt benachrichtigen werden, ehe sie ein Bombardement beginnen. Alle Fremden werden dann die Konzeption verlassen. Der deutsche Dampfer „Belgravia“ befindet sich für alle Fälle in der Nähe.

Shanghai, 16. Okt. Der Rißel von Hankau hat über Nacht geplatzt und Brände angelegt. Im chinesischen Gebiet wüten ungeheure Brände. Die Revolutionäre halten Löcher und idieren die Bländerer auf der Stelle. Gestern war Hankau wieder ruhig. Eine Bekanntmachung der Aufrechter verspricht den Fremden Schutz von Leben und Eigentum, solange die Mächte der Regierung nicht helfen.

London, 16. Okt. Das Reichliche Bureau erzählt, daß die Westspanische Missionsgesellschaft aus Hankau ein Kabeltelegramm erhalten habe, nach dem der britische Konsul angeordnet hat, alle britischen Untertanen sollten Wutschang, Hanyang, Hankau und Kwangli verlassen.

Berlin, 16. Okt. Auf dem Jangtse sind zum Schutz der deutschen Interessen jetzt fünf Kriegsschiffe stationiert, und zwar in Hankau der Kreuzer „Beipig“, das Kanonenboot „Tiger“ und das Fischkanonenboot „Vaterland“, in Kantsing das Kanonenboot „Jitsi“ und vor Tschingtsiang das Kanonenboot „Otter“. Falls erforderlich, soll als sechstes Kriegsschiff auch noch der Kreuzer „München“, Kommandant Freigattenskapitän Karl Träger, in den Jangtse eindampfen, der von Tjingtau kommend, jetzt die Wufungmündung erreicht hat.

Den Oberbefehl über die vereinigten Streikkräfte der Mächte soll nach einer Meldung der Admiral der in den asiatischen Gewässern wendenden amerikanischen Flotte übernommen haben, während ein japanischer Kapitän das vereinigte Landungsregiment der fremden Mächte in Hankau befehligt wird.

Deutsches Reich.

Nach eine neue Vorlage für den Reichstag. Unter den Vorlagen, die dem neuen Reichstage zugehen werden, befindet sich die Novelle zum Reichsbeamtengesetz, die das Wiederannahmeverfahren im Disziplinarverfahren wieder einführen wird. Trotz erheblicher sachlicher Schwierigkeiten sind, wie das „Berliner Tageblatt“ erzählt, die Verhandlungen zwischen dem Ressort in dieser Materie erfolgreich gewesen. Zu den größten Schwierigkeiten zählte die Wiedereinstellung eines disziplinierten Beamten für den Fall seiner Rechtfertigung. Ueber diesen Punkt ist jetzt eine Einigung erfolgt. Der Beamte wird in seine Stellung wieder ernannt, für den Fall, daß seine Stellung bereits besetzt worden ist, erhält er eine andere gleichwertige. Will er in den Reichsdienst nicht mehr eintreten, so werden seine Ansprüche durch eine Geldentschädigung abgeklärt.

Der nationale Streitfall. Die „nationalen Parteien“ in Berlin, wie sich das wunderliche Gemisch nennt, das sich mit der Sozialdemokratie messen will, sind durch ihre „Menschenliebe“ bereits dem Ruch der Lächerlichkeit verfallen. Man stellt sich heraus, daß diese mannhaften teuflichen Rämpen nicht einmal Geld — die erste Vorbedingung für einen Kampf — imbeutel haben. Deshalb vertritt das Organ des Reichsfanziers, die „Nordd. Allg. Ztg.“ folgende Bitte:

Jeder deutsch, christlich und monarchisch gesinnte Bürger wird hiermit herzlich gebeten, zur Durchführung der bevorstehenden Reichstagswahlen in den sechs Berliner Reichstagswahlkreisen sein Scherflein beizutreten. Es gilt den Kampf gegen die internationale revolutionäre Sozialdemokratie und den ihr so nahestehenden demokratischen Freisinn auch hier in der roten Reichshauptstadt mit Ehre zu bestehen; deshalb helfe uns jeder nationale Mann nach seinen Kräften.

Wird das ein Gedränge an den Kassen werden!

Nationalliberale Wahlrechtsfeindschaft. Der Generallitimus der Nationalliberalen für den bevorstehenden Wahlkampf, Abg. Fuhrmann, hat am Sonntag in Stendal eine Rede gehalten, in der er bekannte:

Man hat mich nachgesagt, daß ich kein Freund des Reichstagswahlrechts bin, und ich sage offen, daß ich es nicht für ein Ideal halte. Aber wo gibt es ein ideales Wahlrecht? Der Verlust, dem Volke heute das Reichstagswahlrecht zu nehmen, würde eine Revolution im Gefolge haben.

Wollte nur die Sorge, daß eine Revolution ausbrechen könnte, läßt es dem Abg. Fuhrmann geraten erscheinen, jetzt das Wahlrecht nicht anzutasten. Der Abg. Fuhrmann hat sich bereits mehrfach durch reaktionäre Seitenhänge recht unangenehm bemerkbar gemacht, dabei hängt die Frage seiner Wiederwahl ganz von den Sozialdemokraten ab, wenn es nicht gelingen sollte, ihn überhaupt aus der Stichwahl zu verdrängen. In der fraglichen Versammlung äußerte er außerdem noch:

Ich gelte als Reaktionär und mache kein Heil daraus, daß eine fortschreitende Demokratisierung eine große Schädigung unseres Volksgedens bedeuten würde.

Diese Offenheit des Abg. Fuhrmann verdient alle Anerkennung, ob seine Parteifreunde davon recht erbaut sein werden, das ist freilich sehr die Frage. Die Wassermann, Weber und Stefemann reisen im Lande herum, um den Kampf gegen Konservative und Zentrum zu predigen und just in diesen Zeitläufen hält es der Abg. Fuhrmann für angebracht, auf offenem Markte mit seiner reaktionären Ge-

sinnung zu prunken. Unsere Aussichten sind es ganz gewiß nicht, die dadurch verächtlicht werden.

Nach eine Wahl. Aus allen Ländern und Orten, in denen wirtlich gewählt wird, kommen Nachrichten von neuen Siegen der Sozialdemokratie. Inzwischen geht ein ganz unauffälliges Notizchen durch die Presse, das berichtet, daß im sozialdemokratischen Disziplinärnächsten wieder eine „Wahl“ stattgefunden hat: An Stelle des verstorbenen Abg. Kirck, der nicht nur dem Reichstage sondern auch dem Landtage angehört, soll ein neuer Dreiklassenmann gewählt werden. Für die Sozialdemokratie, die eben erst den Disziplinärer Siegerpreis gewonnen, ist der Kampf natürlich von vornherein ganz aussichtslos. Aber auch die Liberalen wollen sich, wie jetzt gemeldet wird, an ihr gar nicht beteiligen. Das elend geschlagene Zentrum, dessen Anhängerschaft in Düsseldorf nur eine Minderheit bildet, wird völlig kampflös in seine alte Position wieder eintreten. Das ist der Segen des Dreiklassenwahlrechts!

Festereien aus dem Zentrum. In einer Zentrumsversammlung zu Breslau kam der Abg. Graf Hensel von Donnersmard auf die Kölner und Berliner Richtung in seiner Partei zu sprechen, aber die er sagte:

Dochmut, Herrschucht, politische Unreife und Dünkel, das sind die Gründe, weshalb einzelne Personen und Zeitungen die Quasifreien ins Werk setzen. Angesichts der politischen Lage ist solches Treiben eine Gewissenslosigkeit. Das katholische Volk verbitet sich solche Festereien, es will von den Quasifreien absolut nichts mehr hören.

So der Graf v. Donnersmard wider den Grafen von Oppendorf! Wenn schon die Grafen solche Däne im Kampfe gegeneinander anschlagen, wie mag es dann erst unter ihren schwarzen Hölleffekten zugehen?

Vom Vereinigtes. Wie auf dem Parteitag für Magdeburg dieser Tage bekannt gegeben wurde, verjagte der Amtsvorsteher Kessel von Preußisch-Berne die Genehmigung zu einer Versammlung unter freiem Himmel, weil in der Nähe des Versammlungsortes ein öffentliches Lokal sei, das Gelegenheit zur Einnahme geistiger Getränke biete.

Diese Begründung schließt sich der unter Hinweis auf die Maul- und Klauenpeste erlassenen würdig an.

Die städtische Verbrauchssteuer auf Wild in Baden abgesetzt. Der Reichsrat Stadtrat hat — unter Anwendung des reichsgerichtlichen Urteils in der Strahburger Ostroi-Angelegenheit — beschlossen, dem Stadtordnungs-Kollegium eine Vorlage zu unterbreiten, der zufolge auf Wildbret und Geflügel, ebenso auf Fische und Brennstoffe, städtische Verbrauchssteuern nicht mehr erhoben werden. Auch die anderen badischen Städte sind gezwungen, diesem Beispiel zu folgen.

Der neue Prozeß Malchow-Beder. Vor dem Stettiner Landgericht begann gestern der zweite Prozeß gegen den Rittergutsbesitzer Arthur Beder, nachdem das erste Urteil der Kreiswobler Strafammer, welches Beder zu einem Jahre Gefängnis verurteilt hatte, vom Reichsgericht aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung der Strafammer in Stettin überwiesen worden war. Das Urteil erregte seinerzeit großes Aufsehen, sowohl wegen der Höhe des Strafmaßes, als auch wegen des politischen Hintergrundes der dem Prozeß zu Grunde liegenden Vergehen des Angeklagten. Wir werden über den Ausgang des Prozesses berichten.

Wirkung der Teuerung auf die Heilanstalten. Die bisherigen Verpflegungssätze in den Heil- und Pflegeanstalten deckten so ca. 70-80 Prozent der wirtlichen Ausgaben, die Teuerung hat den Anteil des Verpflegungssatzes an den Kosten auf 62 Prozent herabgedrückt. Das Unterrichtsministerium hat deshalb den Tagesverpflegungsbetrag für die physischkranken Kranken von 1,25 Mk. — 1,70 Mk. auf 1,40 Mk. — 1,70 Mk. erhöht. Die Gemeinden, Kreise, Krankenkassen u. h. hatten früher in den Heil- und Pflegeanstalten für einen Kranken (Heilstranken) 450 bis 600 Mark zu zahlen, jetzt 500 bis 600 Mark. In der ersten und zweiten Klasse des physischkranken Kranken müssen ab 1. November 7 und 5 Mark, in den Dritten und Pflegeanstalten 12-18 und 8-10 Mark entrichtet werden. So rächt es sich selbst an Kranken und mittelbar auch wieder an den Staatsfinanzen, daß der Staat zur Zoll und Steuerpolitik der Schwarzblauen seinen Segen gegeben hat.

Belgien.

Die Wahlen. Im ganzen Lande haben gestern Kommunalwahlen für die Hälfte der Mandate stattgefunden. Liberale und Sozialisten kämpften gemeinschaftlich gegen die Katholiken und konnten in allen größeren Städten einen großen Stimmenzuwachs verzeichnen. Der Wahlkampf drehte sich einzig um den Schulgesetzentwurf.

Die Kartelle der Liberalen und Sozialisten ist in Antwerpen, Brüssel, Gent, Namur, Lüttich, Charleroi, Mons, Eöwen und Brügge vollständig durchgebrochen. Schollart ist in Eöwen unterlegen.

Mexiko.

Die Banden. Zwischen den Regierungstruppen und den Anhängern des Bandenführers Zapata hat am Sonntag ein Gefecht stattgefunden, bei welchem die Anhänglichen einen Verlust von 200 Toten erlitten. Die Regierungstruppen hatten 170 Tote und Verwundete.

Kleine politische Nachrichten. Dreihundert zersetzte Kosaken haben unter Führung russischer Offiziere nach einem Bombardement Kasan besetzt. — Der portugiesische Senat hat seine Ferien unterbrochen, um einen Gesetzentwurf zu beraten, der bestimmt ist, das Weidrechtverfahren gegen politische Delinquente abzuschaffen. — Zum ungarischen Handelsminister wurde anstelle des verstorbenen Hieronymi der Abg. Pabstianus Brödy ernannt.

Parteinachrichten.

Bei den Bürgerausschüssen in Mannheim errangen unsere Genossen einen vortrefflichen Erfolg. In der dritten

Abteilung wurden abgegeben an Stimmen: für die sozial. Liste 7334, für das Zentrum 1335, für die Volkspartei 882 und für die Liste der Liberalen 541. Die Wahlen der zweiten Klasse finden am 31. Oktober statt. Nach dem bisherigen Ergebnis zu urteilen dürfte unsere Partei insgesamt sechs Sitze im Stadtordnungs-Kollegium und vier im Stadtrat gewinnen.

Gewerkschaftliches.

Bei der Tiefbau-Firma Holzmann & Co. in Wilhelmshaven

ist ein Streik der Maurer und Arbeiter ausgebrochen und Erlangung der im Baugewerbe dort ortsüblichen Löhne Es wird gebeten, den Zugang streng fernzuhalten!

Lokales.

Rüstringen, 17. Oktober.

Ein Agrarierblatt, wie es im Buche steht.

Die „Nordwestdeutsche Morgen-Zeitung“, die als Beleger unter dem Titel „Morgen-Zeitung für Wilhelmshaven und Rüstringen“ jetzt wieder einmal hier auch in Artikel freien Eingang sucht, den sie dem früheren Verleger nachsagt, stellt sich den Lesern in dem Leitartikel ihrer Nummer als echtes Agrarierorgan vor. Sie schreibt:

Im Reichstage wird bereits in den ersten Tagen die Deklaration wegen der Teuerung zu der sehr erwünschten Auslegung über das gesamte Gebiet der Wirtschaftspolitik führen müssen. Die demokratische und sozialdemokratische Presse betreibt seit Wochen mit Unterstützung der Teuerungsalternativen eine Arbeit, deren Ergebnis schon jetzt in Proleten mannigfaltiger Art gegen die vermeintliche Beunruhigung der unteren Volksklassen das Agrarierblatt, gegen die klassische Wehklage der Regierungsgewalt von einer konservativ-herfösten Natur, gegen die Ineffizienz der Schulpolitik und dergl. mehr sich bemerken machen. Sozialdemokraten und Fortschrittler müssen die gültige Meinung aus, um in der Teuerung einen heiligen Hebel zur Durchföhrung des agrarpolitischen Systems anzufassen. Das Blatt läßt sich nicht mit einigen wohlmeinenden offiziellen Rapporten über die Teuerungswirtschaft unzufrieden machen. Es kann nicht genügen, daß die Interpellation mit der Abklärung nächsteren Tages der Landeshauptstadt und höchsten Justizbehörden der größten Berücksichtigung abgeben wird. Einer gewissen Teuerung ist mit dem höchsten amtlichen Zolienmaterial nicht beizukommen, wenn nicht gleichzeitig Klaffung und Abzug des Spürens durch Stadt und Land folgen. Das wird im Reichstage weiter klarzustellen sein.

Die Regierung wird ebenso wie in ihrer Haltung zur Wirtschaftspolitik auch in der Stellungnahme zur sozialen Frage, welche die Sozialpolitik und die Sozialdemokratie in sich schließt, zu einer unumwundenen Bekennung genötigt werden. Aus Acht und Ansehen werden ferner die Verhandlungen der einzelnen bürgerlichen Parteien deutlicher herodretieren, so bei der fortwährenden Rolle der Partei für deren Hinnahme zur Sozialdemokratie kaum bei Schranken zu bestehen scheinen, und bei den Nationalliberalen, die den Handhabung betreiben, gleichzeitig aber ihre agrarierwehliche Bestimmung und ihren sozialdemokratischen Überzeugung politisch betonen. Für den Agrarier ist die Wahl der Partei, die sich in der Teuerung in erwünschter Weise aufklärt werden. Die Wahlen hätten die Möglichkeit, bei der Unterstüßung der einzelnen Volkskategorien die sozialen Erwägungen besser zu wärdigen, wofür jetzt das persönliche Vertrauen zwischen den Kandidaten gegeben ist. Das deutsche Bürgeramt darf, wenn es zur Wahlberechtigung nicht im Zweifel sein, was die Regierung will, vor jeder Opposition zu schlagen bereit ist und was von den Parteien hinsichtlich sich erwarten läßt. Hierzu kann die letzte Sitzung im Reichstages gute Dienste tun; man möge dafür sorgen, daß „Abendrot — gut Wetter bot“.

Dieses Bekenntnis einer agrarischen Seele ist nicht nur eine offene Kriegserklärung an die linksstehenden Parteien, sondern die Leser können aus den Zeilen auch erken welche Anstrengungen die schlaue Agrarier im Reichstage machen werden, um ihre Wählerpolitik zu verfestigen. So nächst wird in obigen Zeilen die Not des Volkes mit Hohn und Spott abgetan: es sei nichts als Mäharbeit und wissenslose Teuerung! Dann wird angeknüpft, daß die Regierung als bisheriger getreuer Schildbesitzer der Agrarier bekenn, wie sie sich zu der veränderten Situation stellt. Es wird ihr die Pistole auf die Brust gelegt werden. Ist schließlich — alle guten Dinge sind drei — werden die liberalen bürgerlichen Parteien als staatsfeindlich verurteilt, und an die Wand gedrückt, sofern sie nicht im agrarischen Fahrgewehr fegeln, wie einige sogenannte Nationalliberalen.

In dem heute (Dienstag) wieder beginnenden Reichstage werden also die Agrarier ein Mandat aufzuführen, das sie verprechend ist. Die Agrarier gehen jetzt auf Gang: Sie oder Nichts! Wenn sie aber dabei noch auf Erfolg bei den nächsten Reichstagswahlen hoffen, so scheinen sie wohl noch Wunder zu erwarten.

Die „Morgenzeitung“ ist nur das Sprachorgan der Oldenburgischen Agrarier und zwar solcher Agrarpolitik, die durch den gemeinsamen Artikel Klipp und klar bewiesen. Wenn es noch Arbeiter gegeben hat, die daran zweifeln, so haben sie jetzt den Beweis. Eine solche agrarische Zeitung wird aber wohl kein Arbeiter in seinem Hause haben wollen. Und trotzdem haben sich die 185 schlaue Geschäftsleute der Wilhelmshaven und Rüstringen, die die hiesigen Tageszeitungen boykottieren, ausgerechnet diese Zeitung zu ihrem Publikationsorgan erkoren! Wie sind davon überzeugt, daß die denkenden Arbeiter und Arbeiterinnen besonders nach obiger Koliprobe weder der „Morgenzeitung“ an sich noch den Interaten der „Morgenzeitung“ einen Gefelmad abgewinnen können. Geschäftsleute, die die Arbeiterpresse boykottieren, die also bei der Arbeiterkassette das Gefelad erweisen, daß auch dieser ein Justiztritt verjagt werden soll, werden wohl auch nicht mehr auf Arbeiterunzufriedenheit rechnen. Zu sie das, so dürfen sie sich nicht wundern, wenn ihre Genossen sich verringern; denn es gibt noch genug Geschäftsleute die nicht zu den 185 Boykottieren gehören und in welchen die Arbeiter auch gut kaufen können.

Der Sonntag wird, wie der „Gem.“ hört, in den nächsten Tagen auf den 7. November entzerrufen werden.

Zu den Klagen wegen Umweisung von Stenographen wird uns mitgeteilt: Anträge auf Freitellung der Zahlung von Abgaben und auf Stenographen werden in den üblichen Abfertigungsstunden im Rathaus

Zedlauerstraße (Zimmer 2) und im Rathaus Wilhelmshavenener Straße (Zimmer 9) entgegenkommen. Das geschieht auch bisher schon. Es genügt also einfache mündliche Anträge. Der Steuerzettel ist bei solchen Anträgen mitzubringen. Wir möchten nach wie vor dringend raten, die Steuern ebenso wie die Mieten monatlich zu entrichten. Dann fällt die Zahlung nicht so schwer, wie bei halbjährlicher Zahlung.

Vorsitzender des Flottenvereins wurde hier Amtshauptmann Ahlhorn anstelle des nach Oldenburg aus Landgericht kommenden Amtsrichters Poppen. — Wir meinen, ein Amtshauptmann sollte sich der Unparteilichkeit wegen von politischen Vereinen fernhalten.

Über „eine famose Berichterstattung des Volksblattes“ epigrammatisch ein Einleider in den „Nachrichten“ unter dem Motto: Der Wohlheit die Ehre. Es handelt sich um unsere Kritik einiger Beschlüsse der Handelskammer. Es heißt da u. a. bezüglich des Antrags des Gewerbe- und Handelsvereins, nach welchem die Eisenbahnstation an Gemeinden und gemeinnützigen Vereinen eine besondere Frachtpreisermäßigung bei Postanforderungen gewährt werden möge:

Der „kleinliche Aktenstandpunkt“ des Gewerbe- und Handelsvereins“ ist entgegen der Berichterstattung des „Norddeutschen Volksblattes“ tatsächlich von der Handelskammer als grundsätzlich richtig anerkannt worden, wie jeder in dem Berichte dieser Zeitung vom 13. 10. 11 nachlesen kann. Der Syndikus, dessen Rechenzettel nach dem Grundlag ging: mit Zahlen und Statistik kann man alles beweisen, wies auf die prinzipielle Bedeutung der Eingabe des Vereins hin, das Kammermitglied Eubendorf sprach von einem Schlag ins Gesicht, das Kammermitglied Meyer eroberte energisch Protest gegen die Benachteiligung des Kleinhandels, und endlich bemerkte das Kammermitglied Jaspers, daß es leicht sei, auf anderer Leute Kosten Personen Wohlthaten zu erwirken. — So ergab denn die Abstimmung, daß die zur Sprache gebrachten Bestimmungen allgemein auf alle Sendungen ausgedehnt werden müßten. Wir nehmen hieron Notiz und bebauern außerordentlich, daß die Handelskammer einen solchen „kleinlichen Aktenstandpunkt“ einnehmen konnte.

Im Theater-Varieté „Adler“ produzierte sich gestern zum erstenmal das neue Ensemble. Es ist eine interessante Zusammenlegung von Künstlern, welche die Direktion jetzt engagiert hat, und der Dank des Publikums wird ihr nicht ausbleiben. Nach drei Musikstücken von Mozart, Walzertel und Teile zog die wohlwollende Stimme der Vortragskünstlerin Anna Herma das zahlreich erschienene Publikum in ihren Bann. Die Ballettacten und musikalischen Shows George und Alfredo, sowie das recht nette Paar Les Zanatos in seinem sensationellen Gymnastik-Stück waren in jeder Hinsicht lobenswert und gingen weit über das Mittelmäßige hinaus. Der Dressur-Akt tropischer Vögel, mit denen Des Gracillas reichen Beifall ernteten, und ferner die Exzentrische Pflanze und Pflanze, denen wir übrigens im Sommer in Berlin begegnet zu sein glauben, sind Leistungen, welche auf diesem Gebiete nicht gut übertraffen werden können. Hans Stradot als Humorist, Georg Schindler als Mundharmonikaspieler und der, bezw. die geheimnisvolle Stuart gaben sich bei ihren Prozeduren reichliche Mühe, was viel zum Gelingen des Abends beitrug. Am liebsten haben wir indessen das reizende Pärchen Sisters Witz gehabt. Ihr lebenslustiger spanischer Tanz, wobei alle Blut der Innenwelt zum Ausdruck kam, und vor allem die herrliche Rocco-Szene, den Zirkeln einer längst vergangenen Romantik einzuatmen, boten einen künstlerischen Genuß, der auch vernehmliche Gesandte befriedigen dürfte. Es war das liebe, alte, alte Schäferspiel in Puder und Perle. Zum Schluß bot der Wispel recht nette Feierngebühren. Die Wirkung des Programms äußerte sich am besten in den Beifallsstürmen des Publikums.

Im „Neuen Volkstheater“ wurde gestern abend vorüber nicht genügend besetztem Hause das Schauspiel „Das Schloß am Meer“ aufgeführt. Die schmale Darstellung war eine wohlgeleitete. Sämtliche Mitwirkende beherrschten ihre Rollen meisterhaft. Heute und morgen wird das Stück wiederholt. Wir können einen Besuch nur jedermann empfehlen.

Die Ziefbauarbeit beim Inselbauwerk am Hafen ruht heute vollständig. Es haben dort ca. 220 Arbeiter und 70 Maurer die Arbeit niedergelegt, um den ortsüblichen Lohn zu erkämpfen. Die Firma Holmann & Co. bzw. ihre Vertreter hier zögeln keineswegs entgegenzukommen; sie rechnen wohl mit Streikbewegungen. Kein Arbeiter aber wolle seinen Arbeitskollegen in den Rücken fallen!

Schiffspiele „Berg Hohenzollern“. Bis Freitag steht hier u. a. wieder ein dreitägiges Drama, das sich betitelt „In dem großen Augenblick“, auf dem Programm. Das Stück behandelt die Tragödie eines verführten und dann schändlich verlassenen Mädchens, welches als Mutter für ihr Kind lebt, leidet und stirbt.

Aus dem Lande.

Oldenburg, 17. Oktober.

Der Landtagswahlkampf hat eine Probe gegeben davon, welcher Mittel sich die Gegner der Sozialdemokratie im Wahlkampf bedienen werden. Verleumdung und Verdächtigung, die Aufpeisung der eigennützigsten Instinkte sind die Kampfmittel der Nationalliberalen. Aber auch die Fortschrittspartei bediente sich Kampfmittel, die nicht darnach aussahen, als wolle man die bürgerlichen Wähler in dem Sinne erziehen, daß sie lernen bei event. Stichwahl sozialdemokratisch zu wählen, will man den schwarzblauen Biest des Reichstags fernrennen. Das Flugblatt der Nationalliberalen läßt die abgebräuntesten Phrasen neu aufmarkieren: „Wählt keinen Sozialdemokraten, denn die Sozialdemokratie will Staat und Reich umbringen, sie will die Landeute um ihren Eigenbesitz, um Haus und Hof bringen.“ Welch jämmerliche Arie müssen doch die nationalliberalen Führer sein, die mit solch abgefeindeten Phrasen die Wähler bearbeiten müssen. Doch es verlohnt sich, näher auf das Geschreibsel einzugehen; es wird uns aber bei dem kommenden Wahlkampf gute Dienste leisten. Die Fortschrittler, die nur noch mit Hilfe der Sozialdemokraten Mandate erringen können, fragen in ihrem Flugblatt: „Fürden wir es zugeben, daß die Sozialdemokratie den Verbänden sucht — suchen muß, will sie überhaupt noch Bedeutung haben! — Das Erschreckliche des Wahlkampfes ist das Vorwärtsschreiten des Sozialismus in rein ländlichen Bezirken. So erlangten wir in den Gemeinden Rastede und Wiefstede zusammen über 200 Stimmen. — Für die Sozialdemokratie gilt es jetzt, die Organisation noch fester zu fügen und vor allem für die Ausbreitung des „Norddeutschen Volksblattes“ Sorge zu tragen. Jeder Parteigenosse muß sich an der Werbearbeit beteiligen!“

Sunte-Emo-Kanal. Dem „Weierboten“ wird von hier geschrieben: Auf eine Anfrage im Landtage erwiderte seiner Zeit der Regierungsvertreter dem Abgeordneten Feldhus, daß ein Plan, der zur Beilegung der Wasserfrage im nördlichen Sogterland und im südwestlichen Immerland ausgearbeitet worden war, wegen der allzu hohen Kosten nicht zur Ausführung gelangen könne. Wie nun berichtet wird, scheint man in Regierungskreisen dem Plane in anderer Gestalt näher treten zu wollen, und zwar so, daß damit gleichzeitig eine Erweiterung des Sunte-Emo-Kanals gegen die Beda nach Vothsholen (Südrisland) verbunden, und daß ferner eine Regelung der Beda, der Zinne und der unteren Sohle vorgenommen wird. Angeblich wird sich schon die nächste Tagung des Landtages mit dem wichtigen Plane zu beschäftigen haben, der übrigens auch für den Kreis Veer eine große Bedeutung hat. Angeblich soll dieser Plan auch für die Grundlage zur Aufhebung des Baus des Sunte-Emo-Kanals nach Dörpen bilden. Ein Blick auf die Karte lehrt wirklich, daß dieser Gedanke, der einerseits dem Kanalbau, andererseits den Wünschen der Bevölkerung nach Beilegung der Ueberschwemmungsgefahr in den genannten Gebieten Rechnung trägt, durchaus erörterbar wäre.

Deinenhorst, 17. Oktober.

Anwähre Behauptungen stellen anonyme Artikelschreiber noch fortgesetzt in der stattgefundenen Landtags-Wahl auf. So heißt es u. a. in einem „Eingelände“ in heutiger Nummer des „Deinenhorster Kreisblatts“:

Ja, Herr Jordan hatte recht, wenn er privatim sagte: „Wir brauchen ja garnicht zu arbeiten, sie, die freilichigen Herren besorgen ja unsere Geschäfte viel besser, wie wir es selbst tun könnten.“ Die Behauptung ist selbstverständlich in ihrem vollen Umfange erlogen. In voriger Nummer dieses Blattes haben wir schon dargelegt, daß lediglich das „Zentrum“ der eigentliche Hebel insofern war, als es verhinderte, daß die bürgerliche Einigungslandtagskommission zustande kam. Die freilichigen Herren brauchten für die Sozialdemokraten keine Agitation zu treiben, das hat der Verlauf der Dinge auch bewiesen. Die Sozialdemokratie ist in allen Versammlungen, wo sie Zutritt hatte, absolut selbständig aufgetreten und hat dadurch ja auch erfreuliche Erfolge erzielt.

Berichtigung. Der Druckfehler hat einige sinnverfälschende Druckfehler in den in letzter Nummer unter Deinenhorst gebrachten Bericht einfließen lassen. Zu dem Bericht betr. Hinweis zu Stadtwahlen muß es in der ersten Zeile nicht heißen: Bei der starken „Benachteiligung“ sondern „Beteiligung“ der gesamten Bevölkerung usw. — In dem Bericht über den Ausfall der Landtags-Wahl läßt der Druckfehler Herr Griffl 225 Stimmen gewinnen, unsern Genossen Jordan dagegen nur 206. Selbstverständlich ist die Sache umgekehrt.

Emden, 17. Oktober.

Die Beiträge der Arbeiter zu den Gewerkschaften im Jahre 1911. Unter dieser Überschrift veröffentlicht die „parteilose“ „Wohn-Emo-Zeitung“ eine Zusammenstellung über die Verbandsbeiträge der Arbeiter zu ihren Organisationen. Dieser Artikel, der unserm Wissens aus der konservativen „Post“ stammt und eine Runde durch alle arbeiterfeindlichen Blätter machte, fordert schon dadurch zum Widerspruch heraus, daß ohne weiteres von „sozialdemokratischen“ Gewerkschaften geredet wird. Die Unterstellungen, die diese Organisationen ihren Mitgliedern bei Arbeitslosigkeit, Krankheit usw. gewähren, werden mit keiner Silbe erwähnt, weil ja doch sonst der Zweck dieser ganzen Zusammenstellung, den freien Gewerkschaften eins auszuweisen, nicht erfüllt würde. Wie aber eine Zeitung, die sich so gern parteilos schimpft, in solcher Reichherdendmanier gegen die freien Gewerkschaften losziehen kann, ist unverständlich, umso mehr, wenn man bedenkt, daß der Verleger dieser Zeitung sich so gern mit seiner Arbeiterfreundlichkeit aufspielt. Noch unverständlich ist es aber, daß es hier in Emden noch organisierte Arbeiter geben kann, die ein solches Blatt lesen. Hoffentlich sind ihnen jetzt die Augen aufgewachen und sorgen sie dafür, daß diese Zeitung aus ihrem Hause verschwindet. Kein bürgerliches Blatt und am allerwenigsten eine solche „parteilose“ Zeitung vertritt Arbeiterinteressen. Darum kann es der Arbeiterfeind nicht oft genug ans Herz gelegt werden: Lebt das Blatt, daß Eure Interessen voll und ganz vertritt und das ist für hier das „Norddeutsche Volksblatt“. Bestellungen hierauf nimmt Herr B. Raas, Neustraße, entgegen.

Neues Adell. Freitag wurde das Adell Emden-West, zu dem ein Teil des früheren Emden-Valencia-Adells verwendet wurde, fertiggestellt. Gegen Mittag gelang es, mit West in telegraphische Korrespondenz zu treten und eine vorläufige Verständigung zu erzielen. Durch diese neue Kabelverbindung mit dem Ausgangspunkt mehrerer wichtiger handelslicher Uebersetztafel ist eine erstklassige, von atmosphä-

rischen Einflüssen unabhängige telegraphische Verbindung mit Frankreich geschaffen worden.

Aleine Mitteilungen aus dem Lande. Dänische Fischebändler kaufen in Moortien 19 Fohlen zu hohen Preisen zu Zuchtzwecken. — Mit dem Trauring geriet in Oldenburg ein Westmeister an einem Treibelement fest und zog sich eine schwere Verletzung an der Hand an.

Aus aller Welt.

Zum Tode verurteilt. Das Schwurgericht in Chemnitz verurteilte die Witwe Boigt wegen Mordes, begangen an ihrer 13jährigen Tochter Geria, zum Tode. Die Angeklagte verübte die Tat, um sich in den Besitz der hohen Versicherungssumme zu setzen. Das Gericht erlaubte außerdem wegen Brandstiftung, vollendeten und versuchten Betruges gegenüber den Versicherungsgesellschaften auf 2 Jahre und 5 Monate Zuchthaus.

Mädchenraub in Palermo. Unter der Bevölkerung der Hauptstadt Siziliens herrscht große Erregung über die Entführung eines zwanzigjährigen, bildhübschen Mädchens, das den besten Gesellschaftskreisen der Stadt angehört. Die junge Dame wurde, als sie einen Spaziergang in den Straßen Palermos unternahm, plötzlich von zwei Männern überfallen, in ein Automobil gekloppt und in rasendem Tempo entführt. Die Eltern des geraubten Mädchens haben auf die Wiedererlangung ihrer Tochter eine Belohnung von 20 000 Mark ausgesetzt.

Aleine Tagesrenten. Bei einem Jagdausflug per Wagen erlitt sich durch das Schütten ein Gewehr und wurde der achtzehnjährige Sohn des Aelonomiers Bernau aus Halle a. S. durch die Ladung getötet. — Auf der Straße Bebra-Östlingen fuhr ein Veroneserzug auf eine auf der Straße stehende Waldhütte. Der Führer wurde so schwer verletzt, daß er bald verstarb. — In München trafen zwei Eisenbahnbedienstete zusammen. Von den Fahrgästen wurden dreizehn leicht und zwei schwer verletzt. — In der Regentenermstrasse am Donnerstag das achtjährige bei seinen Großeltern in Clausthal auf Ferienbesuch weilende Schöndens des Kreisrichters Marx aus Goslar. — Bei dem Torle Poffendorf (Schlesien-Weimar) geriet ein Automobil in den Schienenlauf. Der Chauffeur wurde tödlich verletzt. — Auf der Volk in Zoulon (Frankreich) wurden 100 000 Francs untergeschlagen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 17. Okt. Graf Wolf-Metterich hat auf die Revision seines Urteils verzichtet.

Der Direktor der Redarjulmer Fahrrad- und Automobilwerke, der die Firma auf der Internationalen Automobil-Ausstellung vertrat, hatte bei Vorführung eines Wagens im Brunwald das Unglück, daß ihm plötzlich ein Kind unmittelbar vor den Kraftwagen trat. Der Führer bremste sofort, wobei der Wagen so kräftig gegen die Vorbühwele lief, daß die Antriebs- und des Wagens geschleudert wurden und schwere Verletzungen erlitten.

Winden (Westf.), 17. Okt. Die von den westfälischen und lippschen Zigarrenfabriken angebotene Ausperrung der Arbeiter ist am Montag zur Tatsache geworden. Es sind 8000 Tabakarbeiter von der Ausperrung betroffen.

London, 17. Oktober. Nach einem Vlopbotelegramm aus Falmouth ist die ehemalige kaiserliche Yacht „Meteor“, jetzt „Nordstern“, die seit einigen Tagen vermisst wurde, gestern abend dort eingetroffen.

Rom, 17. Oktober. Der „Messagero“ meldet aus Tripoli: Der frühere Konsul Veltolozzi ist hier eingetroffen und hat die Leitung der Zivilverwaltung übernommen. Ferner sind Beamte des Ministeriums des Innern und der Finanzen angekommen, letztere mit 2 größeren Kisten voll italienischen Geldes, um das türkische Geld zu ersetzen. Das türkische Geld soll allmählich aus dem Verkehr zurückgezogen werden. „Journal d'Italia“ bringt eine Nachricht aus Bengasi, demzufolge man in großer Sorge betreffs des Paters Humbert ist. Dieser ist ein sehr bekannter Geistlicher, der in seinem Institut etwa 900 Sklavensinder aufgenommen hatte. Gerichtsweise verkauft, Humbert sei von Fanatikern getötet worden. Man hofft jedoch, daß er sich verdeckt hält und sich in seinem Versteck bis zur Ankunft der Truppen verborgen halten wird.

Konstantinopel, 17. Okt. Eine türkische Schiffsdiskussion ist gestern früh vom Goldenen Horn mit unbekanntem Ziel abgegangen.

Hankau (China), 17. Oktober. Das Landungskorps der Kriegsschiffe „Veisig“, „Tiger“ und „Vaterland“ ist nebst Deutschen aus Hankau in einen Straßenkampf mit den chinesischen Revolutionären verwickelt. Der Handel liegt darnieder.

Briefkasten.

J. W. Popenburg. Ihre Karte wird voranschicklich 200 Mk. betragen. Sie müssen innerhalb eines Jahres, vom 70. Geburtstage ab, den Antrag auf Erlangung derselben stellen und zwar an das zuständige Landesamt. Dem Antrage sind beizulegen: Geburtsurkunde, Zulassungssache und die regelmäßigen Beitragsnachweise über frühere Karten. Stellen Sie den Antrag mittelst Briefschreiben!

Verantwortlicher Redakteur: D. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Kellingnen.

Diergu eine Zeilung.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Kufeke Kranken-kost.

Kufeke Kinder-nahrung. Hervorragend bewährte Nahrung. Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Deutscher Bauarbeiter-Verband

Zweigverein Wilhelmshaven.

Die Baupläne (Hafenbauten) von Holzmann & Co. sind für Maurer und Bauarbeiter

gesperrt.

Der Vorstand.

Neues Volkstheater Rüsslingen.

Heute und folgende Tage:

Das Schloß am Meer

Schauspiel in 4 Akten.

In Vorbereitung das neue sensationelle militärische Ausstattungsspiel „Prinz und Bettlerin“ von Walter Howard (Verfasser von „Arme und Reiche“).

Die Direktion hat das alleinige Aufführungsrecht für Wilhelmshaven und Rüsslingen erworben.

Konsum- u. Sparverein für Bant u. Umgegend

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht.

Einladung zur ordentlichen

General-Versammlung

am Mittwoch, 25. Oktober, abends 8 Uhr in Sadowassers Lokal zu Rüsslingen, Güterstraße.

Tagesordnung:

1. Ergänzungswahlen zum Aufsichtsrat.
2. Vortrag des Herrn Jul. Brinkmann, Bremerhaven. Der Eintritt in den Saal kann nur gegen Vorweisung der Mitgliedskarte geschehen. Angehörige unserer werthen Mitglieder werden bittlich gebeten, auf der Galerie Platz zu nehmen.

Rüsslingen, den 17. Oktober 1911.
Der Aufsichtsrat des Konsum- u. Sparvereins für Bant und Umgegend, e. G. m. b. H.

Fr. Kemm, Vorsitzender.



*In jedem Haus
braucht man jetzt
zum Backen, Braten,
Bakem und noch
Polmin
und macht mir jedes
lieb's Biskuitbrot mit
Polmonor*



Polmonor
NB. Polmin jetzt auch weiß (Schmalzähnlich) zu haben.

Hansa-Kino.

(Ecke Scharf- und Auguststr.)

Heute neues Programm.

Als Extra-Einlage:

Der Schandfleck.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Besitzer.

An unsere Leser!

In nachfolgendem beginnen wir, mehrfachen Aufforderungen entsprechend, eine Liste derjenigen Geschäftsleute zu veröffentlichen, die **nicht** wie die wiederholt besprochenen 185 Geschäftsleute durch Namensunterschrift sich verpflichtet haben, dem „Nordd. Volksblatt“ ihre Geschäftsanzeigen zu entziehen und sie der agrarischen „Morgenzeitung“, die in Oldenburg hergestellt wird, zuzuwenden.

Konfektion und Manufaktur:

Otto Becker, Wilhelmshavener Straße 56.
Georg Dwehus, Wilhelmshavener Straße 48.
J. H. Frerichs, Ecke Börzen- und Mittelstraße.
Gustav Kaiser, Wilhelmshavener Straße 75.

Manufaktur-, Woll-, Kurz- u. Galanteriewaren:

Fritz Bock, Peterstraße 38.
Martha Kappelhoff, Wilhelmsh., Ecke Noon- u. Deichstr.
Konsum- und Sparverein für Bant u. Umgegend.
Onken, Wilhelmshaven, Ecke Noon- und Luiseustr.
S. Schmilowitz, Wilhelmshaven, Neue Straße 8.
H. Stromberg, Verlängerte Güterstraße.
Timmann, Werftstraße.
Lina Wecke, Wilhelmshaven, Güterstraße 10.

Putz- und Modewaren:

Geschw. Freudenthal, Wilhelmsh., Straße 72.

Partiwarengeschäft für Herren-Konfektion, Manufaktur-, Schuhwaren, Möbel:

Priet, Wilhelmshaven, Ecke Kieler und Börzenstraße.

Schuhwaren.

Konsum- und Sparverein für Bant u. Umgegend, Börzenstraße und Ecke Raat- und Kaufstraße.
Pannacker, Wilhelmshavener Straße 39.
Trost & Wehlau, Wilhelmshavener Straße 70 und Wilhelmshaven, Bismarckstraße.
Siekmann, Werftstraße.

Kolonial-, Gettwaren, Delikatessen, Kartoffeln:

Johs. Arndt, Nord- und Werftstr.-Ecke.
J. H. Cassens, Peterstraße 42, und Scharf.
Konsum- und Sparverein für Bant u. Umgegend.
Kemmers, Bordin- und Börzenstr.-Ecke.
Fr. Stassen, Wilhelmshavener Straße.

Obst, Südfrüchte und Gemüse:

Fritz Bendler, Wilhelmshaven, Ecke Deich- u. Noonstr.
Heinrich Flügge, Weber Weg.
Franz Glowacki, Wilhelmsh., Straße 34.
D. Harms, Ecke Schiller- und Börzenstraße.
Rudolf Herbers, Werft- und Wilhelmsh., Straße.
G. Zange, Börzenstraße 56.

Möbel und Polsterwaren:

Conrad Heilemann, Wilhelmsh., Straße 80.
H. Krebs, Mittelstraße 6.

Wir fordern hiermit unsere Abonnenten und Leser auf, bei ihren Einkäufen die oben bezeichneten Geschäfte zu berücksichtigen.

Expedition des Nordd. Volksblattes.

Hochfeines neues

Sauerkraut

1 Pfund 20 Pf.

J. H. Cassens, Rüsslingen, Peterstr. 42.

„Ihr Fahrrad“

muss unbedingt repariert werden. Bringen Sie Ihr Fahrrad auf dem schnellsten Wege zur Reparatur nach **W. Ballach**, Tonndelstr. (beim neuen Wasserwerk).

Kartellkommission

Rüsslingen: Wilhelmshaven, Donnerstag, 19. Oktober, Sitzung bei Halweland. Anfang pünktlich 8 Uhr. Der Vorstand.

Bezirksführer.

Mittwoch, 18. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

Sitzung bei Halweland.

Deutsche Turner- u. Männer-Turnvereine Rüsslingen. **Vorwärts!** Sonntag den 21. d. M. abends 8 1/2 Uhr:

General-Versammlung

Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist sehr erwünscht. Mittwoch den 18. d. M. abends 8 1/2 Uhr:

Vorstands-Sitzung.

Der Vorstand.

Ortskrankenkasse

der vereinigten Gewerke. Die Beiträge der 11. Zahlungsperiode sind bis Sonntag, 23. Oktober d. J., in unserem Lokal, Bahnhofstr. 1a, während der Bürostunden von vorm. 8 bis 1 Uhr und nachm. von 3 1/2 bis 6 1/2 Uhr zu entrichten. Gebühren in Rüsslingen finden nicht mehr statt. Der Rechnungsführer haben.

Tonndeicher Hol

Heute Mittwoch:

Oeffentl. Tanzmusik.

Hierzu ladet ein H. Weilmann.

Volksschule Rüsslingen

Mittwoch: Weiße Erbsen mit Schweinefleisch.

Schürzen

tafelreifer Dill, guter Dill und beste Arbeit empfiehlt billigt

Martha Kappelhoff

Ecke Noon- u. Deichstr.

persil
Millionenfach verbreitet im In- und Auslande und überall beliebt ist Persil, das selbsttätige **Waschmittel** von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Ein Versuch führt zu dauerndem Gebrauch. **Erhältlich nur in Original-Paketen.** HENKEL & Co. DÜSSELDORF. Alleinst. Fabrikanten auch für wasserarmen Gebiete. **Henkels Bleich-Soda**

gebrauchter Möbel

auch nehme solche auf neue in Zahlung.

C. Heilemann

Wilhelmsh., Straße 80.

Wer kennt sie nicht, die weltbekannte Tisch- und Stuhlverleiherin Schwetfisch & Seidel in Spremberg K.-L., die in ihrer großen Fabrik in Wansing- und Palettenstraße, sowie Damentische zum Verkauf an Private besitzt? Wer einmal bezogen hat, hat oft wieder bestellt und wer noch keinen bestellt hat, dem ist Gelegenheit durch einen Prospekt in heutiger Nummer dieses Blattes geboten. Ein reichhaltiges Katalogetext enthält man kann ohne Kaufzwang zugrunde.

Amerika noch einmal entdeckt.

Zu Nürnberg hat in diesen Tagen der Verein für Sozialpolitik seine Generalversammlung abgehalten. Es liegt nun fern, die Tätigkeit dieses Vereins irgendwie zu mißachten oder herabzuziehen. Wenn glauben wir, daß er aus ethischen Streben helfen will, die soziale Lage der Arbeiter zu heilen. Gerade darum ist er interessant, die Art und Weise zu beobachten, wie er seine Aufgabe in die Hand nimmt.

Der Verein hat vor nunmehr vier Jahren eine „exakte“ Erforschung der proletarischen Lebensverhältnisse begonnen. Die Herren hatten die Empfindung, daß sie nun schon so lange an einem Gegenstand herumdoktoren, den sie eigentlich noch gar nicht kannten. „Wollte man doch die Lebensbedingungen einer Gesellschaftsklasse ändern, ohne diese Lebensbedingungen einer selbst zu kennen“, so geht ganz naiv der Artikel eines Mitgliedes, der etwa acht Tage vor der Generalversammlung erschienen ist. Und in der Tat, die bisherigen Resultate der Untersuchung zeigen, daß die Herren von der Lebenslage der Arbeiter die dahin rein gar nichts gewußt haben. Uns Sozialdemokraten, die wir uns darin ein wenig besser auskennen, müde deshalb die ganze Aktion so an, als wenn die Herren eine große Expedition ausgeführt hätten, um Amerika noch einmal zu entdecken. Man hat nämlich mit einem mühsam ausgearbeiteten Fragebogen eine Umfrage bei Arbeitern der Großindustrie veranstaltet, von denen denn auch eine Anzahl den Fragebogen beantwortet hat. Die eingelaufenen Antworten wurden bearbeitet und nunmehr sind als erste Ergebnisse zwei Bände erschienen unter dem Titel: „Muster und Anpassung der Arbeiter der Großindustrie.“

Wir wiederholen noch einmal: Nichts liegt uns ferner, als die sehr mühsame und sehr verdienstliche Arbeit irgend- wie herabzuziehen zu wollen. Aber den Kopf schütteln müssen wir doch, wenn wir sehen, mit welcher naivem Erisstamen die Herren von der Sozialreform ihre Dinge erforschen und als etwas ganz Neues und Unerhörtes ansehen, die wir uns längst an den Schulbüchern abgelaufen haben.

Man höre z. B., wie der vorerwähnte Artikel (von Leo Engel, im „Berl. Tagebl.“ am 2. Oktober erschienen) sich darüber äußert. So lesen wir:

„Die Untersuchungen geben ein Bild, mit welcher eherner, gewissermaßen Unerbittlichkeit der privatwirtschaftliche Rentabilitätsstandpunkt dieser Industrien sich gegen die Arbeiterausbeutung stellt. Die Leistungsfähigkeit des Arbeiters wird wie ein Rohstoff berechnet und in die Kalkulationen mit einbezogen. Die Folge ist, daß die Leistungsfähigkeit des einzelnen durch das Wirtschaftssystem mit seinen Härten einer rücksichtslosen Ausnutzung des Individuums bis zum Maximum geteigert wird. Wer nicht mehr mitkann, den Berechnungen nicht ganz entspricht, wird strengstens ausgegrenzt. Nur junge, hochtätige, kräftige Arbeiter kann das Großunternehmen aufnehmen.“

Was ist das nun anders, als die seit 50 Jahren geübte sozialdemokratische Lehre, daß der Kapitalismus, d. h. die Produktion für den Profit der „privatwirtschaftliche Rentabilitätsstandpunkt“ die Arbeiter auf das ungenutzte hinausbeutet. Solange nur Sozialdemokraten es zeigen, schilt man es Heeres, Anführung zum Haf. Um, Erwies aber die bürgerlichen Herren selbst einen Schritt Unmasstun in die lebendigen Tatsachen, finden sie genau dasselbe, was die Sozialdemokraten immer gesagt haben.

Doch hören wir weiter: „Mit 50 Jahren wird der Arbeiter aus dem Betrieb ausgeschlossen und muß nun sehen, wo es für ihn noch ein nochdrüßiges Unterkommen gibt. Die Berliner Maschinenindustrie zum Beispiel braucht ihre Arbeiter zu einer Zeit aus, in der der Mann der bürgerlichen Berufe sich meist noch in der Fülle seiner Kraft befindet und gerade das Beste und Beste hervorbringen kann.“

Unsere Leser wissen, daß genau dasselbe bei jeder Arbeitslosenzählung festgestellt worden ist. Wie seltsam, daß es den Herren von der Sozialpolitik eine so neue Kunde zu sein scheint! Nun könnte man allerdings sagen, die Herren haben nicht nötig, sozialdemokratische Zeitungen zu lesen und sich über sozialdemokratische Arbeitslosenzählungen zu unterrichten. Das wäre zwar auch schon eine merkwürdige Auffassung sozialpolitischer Arbeit. Doch immerhin, über man vergesse nicht: Die Mitglieder, wenigstens die maßgebenden Mitglieder des Vereins sind fast sämtlich Prominenten der Nationalökonomie. Da sollte man eigentlich meinen, daß sie die bedeutenden Werke ihrer eigenen Wissenschaft sämtlich gelesen haben müßten. Nun, zu diesen bedeutenden Werken der Nationalökonomie gehört unter anderem auch das Buch eines gewissen Karl Marx, genannt „Das Kapital“. In diesem Buche hätten die Herren all das, was sie jetzt mit so vieler Mühe neu entdecken, schon vorfinden können. Da ist sehr ausführlich auseinandergesetzt, nicht nur daß, sondern auch wie und warum die kapitalistische Ausbeutung des Arbeiters Arbeitskraft an der Wurzel vergriffen, so daß er entweder überhaupt vorzeitig stirbt, oder doch mit 45 bis 50 Jahren als Arbeitskraft vom ausgeflogen ist. Herr Leo Engel nennt diese neuen Untersuchungen „erste, taufende Versuche“, aus denen man aber doch schon erkennen könne, wie „hinten all den Jahren ein drohendes Gefellen sich empordrückt, das unsere Arbeiter und unsere Arbeit jäh bedroht: die jede Lust und Liebe lebende, graulame Monotonie (Eindringlichkeit) der Arbeit.“ Und er schließt weiter:

„Je mehr der ungeheure Aufschwung der Technik die Last der körperlichen Arbeit mindert, desto mehr wächst die heilige Last der Arbeiter. Denn der früher selbständig, aus

eigener Urteilskraft Handelnde, mit eigener Geschicklichkeit Formende ist durch die Maschinen zum Wärter degradiert. Tagaus, tagein verlangt man von ihm härteste Anspannung der Nerven und größte Aufmerksamkeit, aber nur die Tätigkeit eines Automaten: — auf dieselbe Stelle der Maschine, auf immer denselben Stücker der Gelamarbeit. Das ist es, was den Druck auf die Seele des Arbeitenden ausübt, jene Arbeitsunlust auslöst und das ewige Klageged der eintönigen Regelmäßigkeit entstehen läßt. Ein anderes kommt noch verstärkend zur Monotonie hinzu: zwischen Arbeitsprodukt und Arbeiter besteht nicht die geringste persönliche Beziehung. Nur die Teile und Teilschen kommen aus seiner Hand; doch selten weiß er, zu welchem Ganzen er gehört. „Er kann nicht mehr den Werdegang des Arbeitsstückes von Anfang bis Ende verfolgen, es wachlen sehen.“ Und so fehlt gerade das, was jeder Arbeit die Arbeitsfreude, den Reiz verleiht: das Selbstgehaltende (die größte Arbeitsfreude wurde bei den Formern und Geslern festgestellt), das Wissen um ein schöpferisches Tätigsein.“

Wiederum wollen uns unsere Leser bestärken, daß dies zwar sehr wahr und sehr treffend ausgedrückt, aber keineswegs neu ist. Schon aus der landläufigen Agitation ist es jedem Sozialdemokraten bekannt, selbst denen, die es nicht an eigenen Leide erfahren haben. Nur die Herren von der nationalökonomischen Wissenschaft scheinen es bisher nicht gewußt zu haben. Das wirkt denn allerdings ein seltsames Licht auf diese Wissenschaft und läßt mancherlei erklärlich werden, was vordem unklar erschien. Nun kann man sich allerdings vorstellen, warum die berufsamtigen Agitatoren der bürgerlichen Parteien, warum die liberalen und konterwärtigen Durchschnittswähler die Behauptungen der Sozialdemokratie so oft für Ueberreibungen, Verdrehungen, Fehlschlüsse usw. erklären. Wenn selbst die gelehrten Herren Professoren diese seit fünfzig Jahren offenkundigen Dinge bisher nicht gewußt haben!

Mit all dem wollen wir natürlich nicht sagen, daß die neuen Untersuchungen des Vereins für Sozialpolitik wertlos seien. Ganz im Gegenteil. Die Untersuchungen von Marx sind schon über fünfzig Jahre alt, und außerdem erstrecken sie sich nur auf englische Arbeiter und englische Zustände. Deutschland ist in der kapitalistischen Entwicklung bedeutend gut fünfzig Jahre hinter England marschiert. Wenn nun neue Untersuchungen von Leuten, die die englischen Zustände nicht einmal zu kennen scheinen, die also ganz unbefangene sind — wenn solche neue Untersuchungen zeigen, daß in Deutschland heute, infolge des kapitalistischen Aufschwungs, sich genau dieselben trübseligen Zustände herausgebildet haben, wie vor fünfzig Jahren in England, so ist damit ein neuer und wichtiger Beweis für die Richtigkeit der sozialdemokratischen Lehre erbracht. Deshalb empfehlen wir unsern Genossen eindringlich das Material, das in den beiden Bänden des Vereins für Sozialpolitik enthalten ist.

Parteinachrichten.

Einhundertundachtzig Prozeßfälle!

Nom. 1. April bis 30. September d. J. wurden 108 Gerichtsverfahren anfallen die Arbeiterperzele erkannt, darunter in 15 Fällen freigesprochen. Für das erste Vierteljahr 1911 haben wir über 64 erledigte Prozeßfälle berichtet. Das ergibt also für die ersten neun Monate des laufenden Jahres die Kleinigkeit von 172 Prozeßfällen gegen die staatsfeindliche Presse. Welche Opfer während der letzten sechs Monate von der bürgerlichen Justiz uns auferlegt wurden, zeigen folgende Angaben: an Geldstrafen wurden verhängt 23 923 Mk., Gefängnisstrafen 5 Jahre, 3 Wochen und 1 Tag! (In den neun Monaten zählte 34 000 Mk. Geldstrafe und 7 Jahre Gefängnis!) Die in höheren Instanzen erteilten Abänderungen der Urteile waren nicht von Belang. Nicht verschieden sollen nur immer die Urteilsprüche der Richter in ein und derselben Sache aus. Für manche Richter sind die „Tendenz“ oder die „Vorurteile“ des Richters von vornherein schon ausschlaggebend, den Prozeßführer ganz besonders hart zu verurteilen.

Gewerkschaftliches.

Die Crimmitschauer Textilunternehmer und der Zehntelndentag.

Die Crimmitschauer Textilarbeiter müssen noch immer über zehn Stunden pro Tag arbeiten. Als im Jahre 1903 der große Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit ausgefochten wurde, versicherten die Unternehmer, daß sie den Zehntelndentag wünschten; er müsse aber gleichmäßig durch Gesetz eingeführt werden. Vertreter der Fabrikanten aus Kottbus, Joritz, Werdaun, Wylau, Ritzschau und Chemnitz unterstützten in den gemeinsamen Sitzungen kräftig diese Crimmitschauer Argumente. Mittlerweile ist nun der Zehntelndentag für Arbeiterinnen durch Gesetz eingeführt. In Crimmitschau setzt sich mehr als die Hälfte der Beschäftigten aus weiblichen Personen zusammen. Den Unternehmern fiel es aber garnicht ein, nunmehr an die Durchführung des Zehntelndentages zu denken. Die Arbeitszeit für Männer bleibt die alte, und den Arbeiterinnen wurde durch eine raffinierte Zerlegung der Pausen die Wohlthat des Zehntelndentages illusorisch gemacht. Auch daß die von den Crimmitschauer Fabrikanten damals genannten Konkurrenzorte jetzt sämtlich den Zehntelndentag durchgeführt haben, hat die Crimmitschauer Fabrikanten nicht veranlaßt, das Gleiche zu tun. Die Arbeiter haben deshalb vor kurzem aufs Neue die Forderung des Zehntelndentages und einer allgemeinen Lohnregulierung der Unternehmerorganisation unterbreitet. Jetzt ist die Antwort erfolgt. In einem von sämtlichen Fabrikanten unterzeichneten Anschlag wird in den

Fabriken bekannt gegeben, daß — Erhebungen in die Wege geleitet sind. Der Anschlag lautet:

Befanntmachung.

Im „Nationalen Arbeiter-Unterstützungsverein für Crimmitschau und Umgegend“ sind seit einer Reihe von Monaten Besprechungen darüber gepflogen worden, an die Arbeitgeber mit dem Ersuchen um eine Regulierung bzw. Aufbesserung der Löhne heranzutreten. Diese Besprechungen haben dazu geführt, daß der „Nationale Arbeiter-Unterstützungsverein“ an unsere Mitgliedsfirmen insgesamt eine diesbezügliche Bitte gerichtet und dabei insbesondere dem Wunsch Ausdruck gegeben hat, es möchte die Einführung der zehntelndentagigen Arbeitszeit für alle Beschäftigten in Ermägung gezogen werden. Ferner sind bei einer Anzahl uns angehörender Firmen von anderer Seite Schreiben eingegangen, in denen Forderungen auf Abänderung wichtiger Bestimmungen der Arbeitsordnungen gestellt werden.

Wir teilen daraufhin mit, daß wir nicht in der Lage sind, uns auf eine durchgreifende Abänderung wichtiger Bestimmungen der Arbeitsordnungen einzulassen.

Das Ersuchen um Regulierung bzw. Aufbesserung der Löhne wird von uns eingehender Erörterungen unterzogen werden. Wir werden auch erwägen, unter welchen Voraussetzungen es möglich ist, auf den zehntelndentagigen Arbeitstag für alle Beschäftigten zuzukommen. Um die für unsere Erörterungen notwendigen Unterlagen zu gewinnen, ist von uns eine umfangreiche Erhebung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in Crimmitschau und Umgegend, sowie in den hauptsächlichsten Konkurrenzorten in die Wege geleitet worden. Die statistischen Arbeiten werden längere Zeit in Anspruch nehmen. Sobald sie abgeschlossen sind, werden wir bekannt geben, ob wir in der Lage sind, dem an uns gestellten Ersuchen zu entsprechen.

Crimmitschau, den 10. Oktober 1911.

Daß die Crimmitschauer Unternehmer der Welt weiß machen wollen, die paar Hundert gelbe Mitglieder des sogenannten „Nationalen Arbeiter-Unterstützungsvereins“ hätten die Erhebungen veranlaßt, ist pathetisch. Jeder Mensch weiß, daß sich ohne die 4500 Mitglieder des Deutschen Textilarbeiterverbandes kein einziger der Fabrikanten gerührt hätte. Uebrigens ist es bezeichnend, daß die dortigen Fabrikanten acht Jahre nach dem großen Streik sich noch immer nicht klar über den Zehntelndentag sind. — Man darf gespannt sein, ob die Erhebungen zur Anerkennung desselben führen werden.

Tarifvertrag in der Wollendranche.

Der Deutsche Textilarbeiterverband hat mit der „Vereinigung der Garnfärbereien und Appreteure für Glauchau, Merane und Umgegend“ einen neuen Vertrag abgeschlossen. Der Mindeststundenlohn für Appreteure beträgt ab 1. April 1912 34 bzw. 36 Pfg., für Wälder und Appretur-Hilfsarbeiter 30 1/2 Pfg., für Arbeiter in Strangfärbereien 32 Pfg., für Seiden-Färbereiarbeiter 30 und 32 Pfg. und für Arbeiterinnen aller Branchen 17 1/2 Pfg. Ab 1. Oktober d. J. bekommen die Arbeiter in den Garnfärbereien 2 Pfg. Zulage pro Stunde und ab 1. April 1912 einen weiteren Pfennig. Arbeiter in den Appreturen bekommen ab 1. Januar 1912 2 Pfg. und ab 1. April 1912 1 Pfg. Zulage pro Stunde. Arbeiterinnen in den Garnfärbereien bekommen ab 1. Oktober 1 Pfg. und Arbeiterinnen in der Appretur ab 1. Januar 1912 1 Pfg. pro Stunde Lohnzulage.

Die Tabakarbeiterausperrung.

Am Sonntag ist die von den Zigarettenfabrikanten angeordnete Aussperrung zur Tatfache geworden. Etwa 8000 Tabakarbeiter in den Kreisen Herford, Minden, Lübbecke, Osnabrück und den Fürstentümern Lippe und Waldeck wird von dieser Maßregel betroffen worden. Die Aussperrung wurde vollzogen, trotzdem die Fabrikanten noch am Freitag in der Verhandlung, die sie mit den Vertretern der Tabakarbeiterorganisationen führten, wenigstens für einen Teil der Arbeiter die Notwendigkeit von Lohnaufbesserungen anerkennen mußten.

Die Zentralverbände der Zigarettenfertiger und Tabakarbeiter, sowie der christliche Tabakarbeiterverband haben hierauf in einer Konferenz die Unterstützungsfähigkeit einheitlich geregelt, eine Remunerkommission zur Führung der Bewegung gebildet und beschlossen, in den Kampfgebieten während der Dauer desselben keine neuen Mitglieder aufzunehmen.

Streik der Glasarbeiter in Hohenbocka.

In Hohenbocka befinden sich die Bleichungsglasarbeiter der Firma Eidenstein seit dem 9. September im Streik. Durch Abschluß eines Tarifvertrages wurde der Streik am 3. Oktober beendet und sollte die Arbeitsaufnahme am 16. Oktober erfolgen. — Am 5. Oktober wurde der Vertrag der Firma vom Verband der Glasarbeiter zur Unterschrift überreicht, doch hatte diese jetzt einige Aussetzungen zu machen, auf die die Arbeiterschaft aber nicht eingehen konnte. Die Firma verweigerte die Unterschrift und die Arbeiter müssen es unter diesen Umständen ablehnen, die Arbeit am 16. Oktober aufzunehmen. Die Organisation der Glasarbeiter hat die Firma nochmals ersucht, die Unterschrift zu vollziehen; da aber eine Antwort nicht gegeben wurde, so lehnten die Arbeiter die Aufnahme der Arbeit ab. Alle Glasarbeiter werden dringend ersucht, Hohenbocka zu meiden.

Wachtung, Zimmerer!

Die Firma Engemann, Harburg a. S., Wilmstr. 14, sucht in bürgerlichen Häusern, auch in der „Wilmshausener Zeitung“, Zimmerer nach Helgoland. Die Arbeitsstelle genannter Firma ist für Zimmerer gesperrt. Kein Zimmerer darf auf Helgoland bei Engemann in Arbeit treten. Der Zustellort ist für Wilmshausen und Umgegend. H. Dornen, 1. Bot.

Lohnbewegung der Leipziger Bäder. Die Bäder Leipzig beschloßen, mit der dortigen Innung neue Verhandlungen zwecks günstigerer Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse auf Grund des bestehenden Tarifs vorzunehmen.

Soziales.

Die Teuerung. Der „Tag“ gibt eine Tabelle der Steigerungen der Lebensmittelpreise in Berlin, aus der hervorgeht, daß neben den bekannnten ungeheuerlichen Preissteigerungen der Getreide auch die Fleischpreise schon im September ganz beträchtlich in die Höhe gegangen sind. Es kosteten im Kleinverkauf:

Table with 3 columns: Item, Durchschnittlich 1910, 1911, im Septbr. 1911. Items include Rind, Schweinefleisch, Kalb, etc.

Der Butterpreis stieg von 125 resp. 130 Pfg. auf 160 Pfg., mithin eine Steigerung von über 20 Prozent.

Soziales.

Königsberg, 17. Oktober.

Regelung der Sonntagsruhe.

Nach dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ ist im Reichsamt des Innern ein Gehetentwurf ausgearbeitet worden, durch den die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe für Deutschland neu geregelt wird, und zwar sollen die bisher in der Gewerbeordnung vertretene einzelnen Vorschriften nunmehr in einem Sozialgesetz vereinigt werden.

Wenn diese Regelung richtig ist, so tritt von neuem wieder die amtliche Scheu zutage, auf dem Boden der Sozialpolitik einen energischen Schritt zu tun.

Der Bürgerverein Neunde hielt am Sonnabend sein Monatsversammlung im „Neuender Hof“ ab. Den Bericht über die letzte Stadtratssitzung gab der Vorsitzende.

Wilhelmshaven, 17. Oktober. Städtischer Theater-Zyklus in „Burg Hohenzollern“.

Der Bildungsausschuß der organisierten Arbeiterschaft teilt mit, daß zu den Theaterveranstaltungen in „Burg Hohenzollern“ Karten zum Vorzugspreise an folgenden Stellen zu haben sind: In den Verkaufsstellen I—XI des Banters Konsumvereins, in der Expedition des „Volksblattes“ und im Bureau des Metallarbeiterverbandes.

Aus dem Lande.

Barel, 17. Oktober.

Der Sozialdemokratische Volksverein für Stadt Barel hält am Sonnabend abends 8 1/2 Uhr im „Hof von Oldenburg“ die Monatsversammlung ab.

Von den Wirkungen des neuen Brandversicherungsgesetzes erhalten die Bewohner der Städte jetzt einen Vorgeschmack, nachdem ihnen die Mitteilung zugegangen ist, nach welcher Klasse ihr Haus eingeschätzt ist.

Oldenburg, 17. Oktober.

Die diesjährige dritte Schwurgerichtsperiode tritt am 6. November, vormittags 10 Uhr, zusammen. Als Geschworene sind ausgestellt: Produkt Otto Hiermann zu Hude, Baumann Herward Rippen zu Dingelde, Eisenbahnsteindrucker S. Popphanen zu Oldenburg, Baumann Georg Tapfen zu Döbblingen, Rentner Georg zu Jeddeloh in Siedebucht, Zeller Heinrich Suding zu Tenstedt, Malermeister Heinz Hillstedt zu Delmenhorst, Kaufmann Fritz Börgers zu Damme, Zeller Josef Thiesen zu Schmerzhelm, Landwirt Carlrich zu Gaddeln, Zeller Josef Graenhorst zu Ahulden, Kaufmann Dietrich M. S. Oth zu Upen, Schuhmachermeister Joh. Hoffmeister zu Gypens, Produkt Karl Däke zu Delmenhorst, Landmann Johann Willen zu Wehnen, Landmann Gerh. Boddewer zu Ofen, Kaufmann A. Heinen zu Wardeburg, Sattlermeister Georg Gerhardt zu Bocka, Landmann Georg Rauens zu Mte-Ganglei, Ziegeleibesitzer Ernst Baumund zu Barel, Kaufmann Karl Ed. Popphanen zu Oldenburg, Landmann August Freels zu Schmel, Ziegeleibesitzer Heinrich Adolfs zu Boitwarden, Kaufmann Anton Kofemeyer zu Königen, Mühlenbesitzer Franz Borchering zu Spreeda, Buchhalter C. Monnschein zu Eghorn, Bäckermeister Wilh. Böning zu Delmenhorst, Kolon Heinrich Böving zu Osterdamme, Kaufmann Julius Ritter zu Friesoythe, Kaufmann Johann Thien zu Donnerstehwe.

Ein Monate unschuldig im Justizhause. Im Frühjahr 1910 wurde in Bremen ein Urmarschallend ausgearbeitet und bald darauf als der mutmaßliche Täter der Arbeiter Heinrich Schmidt aus Oldenburg festgenommen.

Der Preis der Butter ist seit einigen Tagen auf 1,70 Mark gestiegen, so daß in vielen Mittelstandsfamilien diese ganz von der Tafel verschwunden.

Damme, 17. Oktober.

Ein vierbeiniger Schiedsrichter. Bei einem in Täglichkeiten ausartenden Streit zwischen einem Anecht und seinem Arbeitgeber kam der Hausbund dem Anecht zu Hilfe, stellte seinen eigenen Herrn und ihm die Hufe dachständig vom Leib.

Nordenham, 17. Oktober.

Bildungsausschuß Nordenham - Einsparorden. Freitag den 20. Oktober, Donnerstag den 26. Oktober und Sonnabend den 4. November 1911 beginnt im Lokale von Joh. Rohmers - Nordenham, Herberstraße, ein wissenschaftlicher Vortragskursus. Das Thema lautet: Wert und Mehrwert. Vortragender ist Herr F. Lanfetter aus Hamburg.

Wittmund, 17. Oktober.

Am Jungensgebühren zu bekommen, gab ein kürzlich in einer Privatklage als Zeuge vernommener hiesiger Einwohner an, daß er durch den Termin einen Lohnausfall für 10 Stunden hatte und nahm an die Entschädigung dafür mit 4,80 Mk. bei der Gerichtsfalle in Empfang.

Betruges und eine Beurteilung durch das hiesige Schöffengericht zu drei Tagen Gefängnis.

Aus den Vereinen.

Küstingen, 16. Oktober.

Die Freiwillige Feuerwehr des Stadteiles Hepsens hielt am Sonnabend ihre gutbesuchte Monatsversammlung im „Landschaftshof“ ab. Ein Mitglied wurde in das aktive Korps aufgenommen.

Aus aller Welt.

Polnische Redefreiheit. In den „Königlichen Reichstagen“ erließ das polnische Wahlkomitee von Ratibor folgende Klasse: „In den Wahllokalen ist jedem Teilnehmer gestattet zu reden, wenn er mindestens einen Tag vorher im Komitee, zu Händen des Herrn Vorsitzenden (Dr. Wit. Ratibor), schriftlich den Inhalt der Rede mitteilen und das Komitee ihm dann das Reden erlaubt.“

Der Tod des Festredners. In der Nacht zum Sonntag fand die Festsitzung eines Turnvereins im Nordwesthafen in Berlin ein jähes Ende. Der 32-jährige Polizeiarbeiter Walter Ehrmann hatte gerade seinen mit vielem Beifall aufgenommenen Damentoast beendet, als er sich plötzlich seinen Stuhl zurücklehnte und binnen fünf Minuten verstarb.

Die ehemalige Kaiserin „Victoria“ vermisst. In der „Kaiserin“ Nordstern“, die frühere Kaiserin „Victoria“, die Ende September im Gibraltar verließ, ist vermisst worden. Der „Nordstern“ führte eine Verlesung von 28 Mann an Bord. Es kam möglich sein, daß die Kaiserin während der letzten Herbstferien, die besonders in der Normandie und an den Küsten Frankreichs toben, einen kleinen Ausflug unternommen hat, von dem aus sie keine Nachricht erhalten konnte.

Verheerungen auf der Insel Formosa. Unmäßig wie aus Tokio mitgeteilt, daß bei dem letzten Taifun auf Formosa 675 Personen getötet und 677 verletzt wurden; 2600 Häuser sind zerstört, 357000 beschädigt und über 20000 Felder sind verwüstet worden.

Erdbeben auf Sizilien. Aus Catania wird unter 16. Oktober geschrieben: Hier wurde ein leichteres Erdbeben verspürt. Stärkere Erdstöße wurden wahrgenommen in Guadria und Santa Verena, wo zwei Personen getötet und mehrere Häuser zerstört wurden, in Ragusa, wo eine Kirche einfiel und in Mondinella, wo ebenfalls einige Häuser in Trümmer gingen.

In der Stadt Aircate waren bis Montag mittag vierunddreißig Tote und etwa hundert Verwundete unter den Trümmern herangezogen. Die Witte der Toten und Verwundeten vermehrt sich von Stunde zu Stunde. In Mondinella wurde die ganze Familie des Baron Romeo zu der Dienerschaft beim Einbruch des Hauses getötet. Der Baron wurde verletzt unter den Trümmern gefunden.

Literarisches.

Der liegende Hölmler. Der Serie der „Richard-Wagen-Hefte“ der „Blatt für alle“ folgte die Nummer „Der liegende Hölmler“ an. Aus der Partitur des Musikwerkes sind die schönsten, melodienreichsten Szenen in dem Best zum Abdruck gelangt, namentlich das der Herausgeber Text darauf gelegt, daß aus weniger gelübte Musikstücke die Stücke leicht erschaffen können.

Aus dem Parteisekretariat.

Die Ortsvereine werden dringend ersucht, sofort die Mitgliederstatistik, sowie die Quartalsabrechnungen — soweit der 2. Oldenburgische und 2. hannoversche Wahlkreis in Frage kommt — an das Sekretariat telegraphisch einzufenden.

Veranstaltungs-Kalender.

Mittwoch den 18. Oktober. Küstingen, Wilhelmshaven. J. R. Guttentemper - Rode „Nordstern“. Abends 8 1/2 Uhr im Schützenklub. Gabelsch. Stenogr.-Verein Bant. Abends 8 1/2 Uhr bei Wm. Böh.

Schiffahrts-Nachrichten.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Vols. Siegen, nach Lapata, heute St. Vincent passiert. Vols. König Albert, von Newpoort, heute Brauie Point pass. Schmidt, Kronpr. Wilh., von Newpoort, heute von Cherbourg ab. Vols. Westfalen, von Wollstein, heute von Gdynia ab. Vols. Schleswig, nach Alexandria, heute dortselbst angekommen. Vols. Roon, nach Civitan, gestern von Wlger abgegangen.

Wochwasser.

Mittwoch, 18. Oktober: vormittags 9.51, nachmittags 10.6

Baferstürme.

Roman von M. W. Jacobs.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)
"Kamer Vater", sprach sie zärtlich, was für eine Zeit muß du durchgemacht haben.
"Ja werde es nicht ertragen, daran zu denken", meinte Frau König, die sich an Mitleid nicht überlassen lassen wollte.
"Na, dann denk doch nicht daran", erwiderte der Kapitän kurz.
Frau König seufzte, um damit anzudeuten, daß ihre Gefühle sich in dieser einfachen Art nicht unterdrücken ließen.
"Unsere Angst ist sehr groß gewesen", sagte sie kopfschüttelnd, "aber alle sind sehr glücklich gewesen. Ganz bestimmt, alle unsere Freunde sind sehr teilnehmend gewesen. Ich konnte nicht aus dem Hause gehen, ohne daß mich jemand anrief und fragte, ob irgendwelche Nachrichten von dir zu seien. Ich hatte keine Ahnung, daß du so populär bist; selbst der Widmann —"

fuhr mit seiner Mäßigkeit fort. Es entstand ein langes Schweigen.
"Ich denke mir, du hast nichts von dem Telegramm gehört, das abgeschickt worden ist", fragte Frau König mit einer neuen Anstrengung, sein Interesse zu erwecken.
"Welches Telegramm?" fragte ihr Bruder.
"Das, welches Herr Thiehn deinetwegen an seinen Vater schickte," gab Frau König Auskunft.
Der Kapitän hob seinen Stuhl zurück und starrte ihr voll ins Gesicht.
"Wie meinst du?" fragte er.
Seine Schwester gab ihm die nötige Erklärung.
"Wißt du damit sagen, daß du mit dem jungen Thiehn gesprochen hast?" rief der Kapitän aus.
"Ja konnte wohl kaum anders, wenn er hierherkam," erwiderte seine Schwester mit Würde. "Er ist sehr besorgt um dich gewesen."
Kapitän Schumann erhob sich und schritt im Zimmer auf und nieder. Dann blieb er stehen und blickte scharf nach seiner Tochter.
"War du hier, wenn er kam?" fragte er.
"Ja" war die Antwort.
"Und du — du sprichst auch mit ihm?" brüllte der Kapitän.
"Ja mußte höflich sein," erwiderte Fräulein Schumann ruhig, "ich bin kein Schiffstochter."
Wieder ging ihr Vater in's Zimmer auf und ab. Frau König, die von dem Sturm, den sie erweckt hatte, erschrocken war, blickte hilflos auf ihre Nichte.
"Woher kam er her?" fragte der Kapitän.
Fräulein Schumann sah auf ihren Vetter nieder. "Ich kann's nicht sagen," meinte sie stillsam. "Zum ersten Male kam er zu uns, um uns zu sagen, was mit dir geschehen wäre."
Der Kapitän hielt in seinem Wandern inne und betrachtete sie finster.
"Du hab' viel Glück mit meinen Kindern," sprach er langsam. "Das eine ist verlobt und soll die Tochter des verurteilten Gallanten in Wellhofen heiraten, und das andere —"

mann zu vermeiden. Der gesunde Menschenverstand rief ihm, die Angelegenheit fürs erste der heulenden Hand der Zeit zu überlassen und inswischen Selbstbitterkeit zu üben, was für einen Menschen mit seinem Temperament keineswegs angenehm war.
Trotz alledem hob sich seine Laune während seines Ganges. Es war ein idealer Frühlingsmorgen, kühl und sonnig. Der kurzgeschneitene Rasen am Wegesrand duftete unter seinen Schritten und eine leichte Brise frauvelte die blaue See. Unten am Hüfte verführten zwei ergraute Männer mit ruhigen Bewegungen ein altes Brot mit roter und grüner Farbe wasserfest zu machen.
Eine lange Gestalt näherte sich langsam von der entgegengelegten Richtung, brach in ein erstarrtes Lächeln aus, als sie näher kam und beschleunigte ihre Schritte, um ihn zu treffen.
"Sie sind früh auf," begrüßte ihn Thiehn, als der alte Mann stehen blieb und sich dann umwandte, um mit ihm zurückzugehen.
"Mich ich, Herr Thiehn," erwiderte Herr Wilkens düster, "früh fort und spät zurück, und öfters als sonst auswärts zu Mittag essen. Das ist bezeugt mein Leben."
"Können Sie ihr denn nicht zu verstehen geben, daß ihre Aufmerksamkeiten unerwünscht sind?" fragte Thiehn ernst.
"Ja kann gegen eine Frau nicht idiosyll sein," antwortete der Steward mit melancholischem Lächeln; "wenn ich das könnte, würde mein Leben ganz anders geworden sein. Sie kommt immer zu mir herüber, um mich Ebus wegen um Rat zu fragen, aber hat sonst etwas Bekümmertes. Die ganze letzte Woche hatte sie sich meine Brautpaare geliehen, so daß ich schließlich, um ihr zu zeigen, daß ich das nicht liebt, ausging, und ihre eine für sie selbst kaufte. Was ist das Resultat? Statt beleidigt zu sein, geht sie aus und kauft mir zwei Krabben. Als ich sie nicht trug, behauptete sie, es geschähe, weil ich die Farbe nicht mochte, und sie ging hin und kaufte mir zwei neue. Ich trage jetzt eine davon.
Er schüttelte kläglich den Kopf, und Thiehn erblickte einen Schlipf, der die Farben eines Regenbogens hätte erbleichen lassen. Eine Heilung gingen sie in Schwegen weiter.
"Ich will heute nachmittag Herr Schumann meine Aufwartung machen," sagte Herr Wilkens plötzlich.
"Ah —" meinte der andere.
"Ja mußte, was daraus entstehen würde, wenn die beiden auf demselben Schiff wären," fuhr Herr Wilkens fort. "Ich sagte nichts, wenn Sie mit Fräulein stöbe darüber sprachen, aber ich wußte es nur zu gut."
"Ah —" sagte Thiehn wieder. Die Bedeutung der Bemerkungen des Stewards war nicht mißzuverstehen, und er fand sie etwas unangenehm. Es war ja ganz nett, seinen ergebene Freund auszufragen, er hatte aber keine Lust seine Heiratspläne mit ihm zu besprechen.
(Darstellung folgt.)

18. Kapitel.

Am Morgen nach der Rückkehr des Kapitän schlug Thiehn auf seinen Gange ins Geschäft den Weg am Wasser entlang ein in der Hoffnung, den peinlichen Jussoll eines Zusammenstehens mit einem Mitglied der Familie Schu-

August Jacobs

Widmannshaven, Januar 1902
Bant, Wilhelmshavenerstr. 32
Spezialhaus für:
Fahrer, Nähmaschinen, Autos
Größtenteils Reparaturwerkstätte

Sein Bedarf an Margarine findet man nur bei uns.
"Siegerin"
"Palmito"
"Moira"

Arb.-u. Berufskleid.
Th. Jacobsen, Eisenwaren.
Wiedemanns Schuhwaren, Lager
Wiedemanns Schuhwaren, Lager
Damen- u. Herren-Modewaren
Damen- u. Herren-Modewaren

Automat.-Restaur.
Automat.-Restaurant
W. Markt 7.
Kaffee und warme Speisen zu jeder Tageszeit bis 2 Uhr nachts.
Grüsse Bierhallen
Empfehlungswarme Küche.

Bäckereien
Bantier Mühle u. Brotfabrik
Joh. Joh. Schmidt, Teufel 30.
J. H. Bremer, Bant, Wharvestr. 74
Ed. Koch, Wiedemannshaven, Bant, Wharvestr. 74
Ed. Koch, Wiedemannshaven, Bant, Wharvestr. 74

Getten, Bettfedern
Beeren Aden, Bant, Wharvestr. 6
J. H. Freylich, Bant, Wharvestr. 7
Herm. Schilling, Dalmatinerstr. 11
G. Gröntrup, Leer.

Brauereien
Theodor Fekcher, G. u. h. H.
Emil Jäger, Bant, Wharvestr. 7
G. u. h. H. Freylich, Bant, Wharvestr. 7
G. u. h. H. Freylich, Bant, Wharvestr. 7

Friseur, Parfüm.
Emil Gröndel, Emden, Gröndel 28
F. H. Sasse, Well, Westertorstr. 22

Bezugsquellen-Verzeichnis

Er erscheint dreimal wöchentlich
Brauereien
Brauer Nord
P. H. Bremer, Bant, Wharvestr. 74
P. H. Bremer, Bant, Wharvestr. 74

Cigarrendhandl.
Arnold Busse, P. H. Bremer, Bant, Wharvestr. 74
P. H. Bremer, Bant, Wharvestr. 74

Dachdeckerl.
B. Thiemann, Bant, Wharvestr. 6
Empfehlung alle Arbeiten L. best. Ausführung.

Damen-Konfektion
R. N. Böhmert, Nord, Größtes Haus
R. N. Böhmert, Nord, Größtes Haus

Fahrer, Nähmaschinen
Paul Fischer, Heppens, Thierstr. 23
Paul Fischer, Heppens, Thierstr. 23

Farben, Lacke
H. Pannacker, Bant, Wharvestr. 32
H. Pannacker, Bant, Wharvestr. 32

Färb.-Wäschereien
Dampfwäschereist. Edelweiss
Bant, Wharvestr. 11, H. Pannacker, Bant, Wharvestr. 11

Fleisch-Wurstwaren
Carl Ahrens, Bant, Wharvestr. 38
Carl Ahrens, Bant, Wharvestr. 38

Jobs, Stapelfeld
Jobs, Stapelfeld, Werftstr. 71
Jobs, Stapelfeld, Werftstr. 71

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen
Möbelmagazine
Joh. F. Elms, Leer, Osterstr. 31
G. Michels, Bant, Wharvestr. 32

Musikwaren
G. Leubner, Wharvestr. 29
Neuester Katalog gratis u. franko.

Obst u. Gemüse
E. Becker, Bant, Wharvestr. 31
J. Neufelder, Bant, Wharvestr. 31

Photogr. Ateliers
A. Iwersen, Wharvestr. 34
L. Tietze, Bant, Wharvestr. 34

Putz- u. Modewaren
V. Esmeier, Wharvestr. 11
V. Esmeier, Wharvestr. 11

Empfehlungsw. Rest.
All-Heidelberg, Bant, Wharvestr. 11
All-Heidelberg, Bant, Wharvestr. 11

Möbelmagazine
W. Eilers, Bant, Wharvestr. 31
W. Eilers, Bant, Wharvestr. 31

Kohlen-Holzhandl.
Folkert Wilken, Bant, Wharvestr. 51
Folkert Wilken, Bant, Wharvestr. 51

Wilh. Stehr, Wilhelmshaven
(vorm. Gebr. Mencke)
Wiedemannshaven, Bant, Wharvestr. 32

Bezugsquellen-Verzeichnis

Den Lesern bei Einkäufen auf's beste empfohlen
Möbelmagazine
Joh. F. Elms, Leer, Osterstr. 31
G. Michels, Bant, Wharvestr. 32

Musikwaren
G. Leubner, Wharvestr. 29
Neuester Katalog gratis u. franko.

Obst u. Gemüse
E. Becker, Bant, Wharvestr. 31
J. Neufelder, Bant, Wharvestr. 31

Photogr. Ateliers
A. Iwersen, Wharvestr. 34
L. Tietze, Bant, Wharvestr. 34

Putz- u. Modewaren
V. Esmeier, Wharvestr. 11
V. Esmeier, Wharvestr. 11

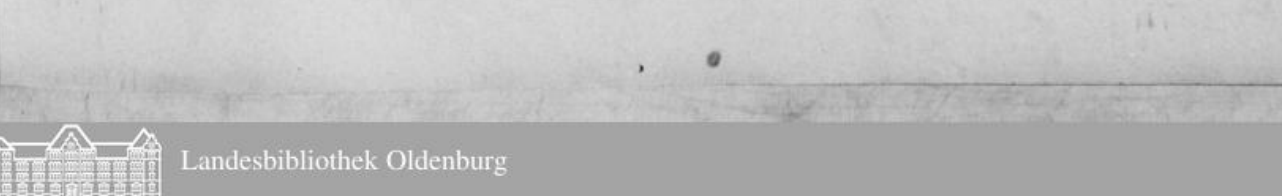
Empfehlungsw. Rest.
All-Heidelberg, Bant, Wharvestr. 11
All-Heidelberg, Bant, Wharvestr. 11

Möbelmagazine
W. Eilers, Bant, Wharvestr. 31
W. Eilers, Bant, Wharvestr. 31

Kohlen-Holzhandl.
Folkert Wilken, Bant, Wharvestr. 51
Folkert Wilken, Bant, Wharvestr. 51

Wilh. Stehr, Wilhelmshaven
(vorm. Gebr. Mencke)
Wiedemannshaven, Bant, Wharvestr. 32

Den Lesern und Leserinnen bei Einkäufen und Verkehr zur Beachtung bestens empfohlen.



Bekanntmachung.
Unsere Stadtkämmerei Hismard-
straße 7 ist vom 16. bis 19. d.
Mts. geschlossen.
Nähringen, den 12. Okt. 1911.
Stadtmagistrat.
Dr. Lucken.

Verkauf.
Wiedhändler W. Sternberg
zu Barel hat am
Donnerstag, den 19. Okt.
bei A. Glämsers Galterwirtschaft
in Nähringen:



10 bis 12 Stück gute,
teils frischmilchige
teils hochtragende
Kühe und Rinder

gegen Verzählung und auch auf
Jahlungssicht zum Verkauf stehen.
Das Vieh ist am Verkaufstage
von vormittags 10 Uhr an zur
Befichtigung am Verkaufsort.
Nähringen, den 12. Okt. 1911.
H. Gerdes,
amtl. Auktionator.

Zu vermieten
gut möbl. Zimmer mit 2 Betten.
Jebelstraße 5, 3. St.

Zu vermieten
im Hause Dongastermoor 57 zum
1. Novbr. eine schöne vierzählige
Oberwohnung mit allen Zubehör,
auch Garten- und Weideland, an
ruhige Bewohner. Nähere Aus-
kunft erteilt der Hauswart Herr
Schmidt, Dersfeldt.

Drei- u. vierräum. Wohnungen
an ruhige Bewohner preiswert
zu vermieten.
Schoran & Co., Schloßstr. 5.

Gesucht
auf sof. einige Maurer.
L. W. Jansen, Hebrerwarden.

Gesucht
20 tüchtige Erdarbeiter.
Ludwig Lange
Teichstraße 12.

Gesucht
per sofort ein tüchtiger Mod-
arbeiter sowie ein tüchtiger
Wesensarbeiter auf garantiert
dauernde Beschäftig. 1. Tarif.
A. Mendelsohn, Jever.

Sofort jugendl. Arbeiter und ein
Fenster-
putzer b. gut. Lohn u. d. Befähig.
geh. Zu meld. v. 7 Uhr abends ab.
Nähringen, Mühlentischstr. 26 p. 1.

Gesucht
auf sofort oder später junge
Mädchen zum Erlernen der Web-
näherer. Näheres in der Filial-
Expedition Wilmstraße 24.

Barel. Für auswärtige Firma
verlaufe Strümpfe,
Fäden, Herren- und Damen-
Hosen, Handschuhe aller Art
und in allen Preislagen mit
30 Proz. Rabatt. Nur beste
Ware wird garantiert.
Hüppelmann, Lange Str.

Feuerzylinder
1 Palet 6 Pf.
J. H. Cassens
Nähringen, Peterstr. 42 u. Schaar.

Hofern. 10 Pf. frisch sauber gerupfte
Gänse, 8-12 Pf. Schone, pr.
Vfd. 55 Pf., Enten, Föhner,
Stücheln pr. Vfd. 65 Pf., Besen-
federn mit Taunen Nr. 220
versend. gegen Nachnahme.
H. Nickel
Seinrichswalde (L. Hagenhagen).

Kinderbestelle m. Kartrage
Klappstuhl und Sportwagen
billig zu verkaufen.
Mühlentischstraße 10, u. L.

Lehrerin sucht sofort
ein oder zwei saub. Zimmer.
Okt. u. Nov. d. 49 bef. d. Exp. d. Bl.

Bei den teuren Naturbutterpreisen
bringen wir unsere vorzüglichen Fabrikate

Oldenburger Süssrahm-Margarine

Marke **Weserruhm**
feinsten Erzeugnis für Molkereibutter

Marke **Wesergold**
feinsten Erzeugnis für Landbutter

in empfehlender Erinnerung. Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich
Delmenhorster Margarine-Werke

H. Petersen & Co. m. b. H.

Die Masse muß es bringen!

Nur durch eigene bedeutende Fabrikation (sowie durch Ver-
meidung aller unnötigen Zusätze) ist es uns möglich, zu den
billigsten Preisen noch eine wirklich gute Qualitäts-Margarine zu liefern.
Wenden Sie bitte einen Versuch! Sie werden Kunde für die Dauer.
Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

Albracht & Beging, Zigarren-Fabrik

Verkaufsstelle: Marktstraße 25.



Die treibende Kraft

bei dem Streben nach Wohlstand ist die Spar-
samkeit. Sie sparen bedeutend, wenn Sie an
Stelle teurer Molkereibutter beste Margarine
verwenden und zwar

Rheinperle

-Margarine, das Beste vom Besten.

Solo

-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.

Cocosa

feinste Pflanzen-Butter-Margarine.

Im Gebrauch, Aroma und Bekömmlichkeit
sind diese ersten Marken feinsten Butter gleich.
Überall erhältlich!

Rheinperle
Solo
Cocosa
Butter
das beste!

Alleinige Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinsen G. m. b. H.
Ooch.

statt
Butter
das beste!

Vertreter: Gebr. Gehrels, Inh. Theodor Wehmann.
Telephon 34.

Städt. Badeanstalt Nähringen, Oldeogelstraße 12.

Geöffnet montags von 8 bis 1 Uhr und von 3 bis 8 Uhr;
Sonnabends bis 10 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr
vormittags. Die Schwimmbäder sind für Damen an jedem Sonntag und
Donnerstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
Verabreicht werden außer Reinigungs-bädern alle medizinischen
Bäder, Bienenbäder (Herren- und Damen-Abteilung) 30 Pf., für
zwei Kinder 30 Pf., Branzebäder 15 Pf., für ein Kind 10 Pf. —
Dampf- und Heißluftbad 80 Pf., Ganzmassage 70 Pf., Teilmassage
50 Pf., elektr. Bollerbad 1 Mt., elektr. Wogenlichtbad 2 Mt., elektr.
Wühllichtbad 1.50 Mt., elektr. Vohlanmbad, Patent Singsler, Schwach
2.50 Mt., Hart 3.50 Mt. u. Preislisten in der Badeanstalt erhältlich.

Margarine ff.
1 Vfd. 60 Pf., 10 Vfd. 5.80.
Feinste Pflanzenbutter
zu 65 und 75 Pf. pro Vfd.
Bei Rüben und Äpfeln zu
Jahrespreisen.

J. H. Cassens
Nähringen, Peterstr. 42
u. Schaar.

Kaufe jeden Posten
gebrauchte Möbel, auch nehme
sogar auf neue in Zahlung.
W. Koch Ecke Mühlentisch- u. Theilstr.

Achtung! Maurer und Bauarbeiter!

Der Zuzug von Maurern und Bauarbeitern nach
Nordseebad Borkum
ist wegen Differenzen streng fernzuhalten.
Deutscher Bauarbeiter-Verband
Zweigverein Emden.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren!
Edelweiss-Fahrrad ist
gut und billig!

Wilhelm-Theater.
(Seemannshaus.)
Mittwoch, 18. Oktbr., abends 8.15 Uhr:
Zweites Gastspiel der
Kgl. Hoftheaterpielerin Gertrud Schachtel
vom Kgl. Hoftheater Hannover.
Die goldene Eva.
Kulspiel in 3 Aufzügen von Franz von Schönthan
und Roppel-Greif.
Frau Eva . . . Gertrud Schachtel.

Banter Konsum- u. Sparverein
c. G. m. b. H., Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht,
monatlich die kleinen Marken gegen große in den
Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

Banter Bürgergarten
Mittwoch den 18. Oktober ev.
nachmittags 4 Uhr anfangend:
Grosses Solisten-Konzert
(Verten aus Operetten, Wälder etc.)
ausgeführt von Solisten des Musikkorps der II. Matr.-Div.
Hierzu ladet freundlichst ein
Heinr. Vosteen.

„ Klischees „
bitten wir, nach Ablauf des be-
treff. Insertionsauftrages baldigst
wieder abfordern zu wollen. ::

Expedition des Nordd. Volksblattes.

Konsum- und Sparverein Bant.

Verkauf v. Schweinefleisch
morgen früh 8 Uhr
in Sadewassers Tivoli, Güterstraße.

Empfehle frisch vom Jung
alle Sorten Seezische.
Lebende Fischlein.
Geehre Springs, Vfd. 15 Pf.
Joh. Stehnke,
Dänische Fischgroßhandlung,
Nähringen,
Winkelmooranger Straße 29,
Telephon 722.

So ziehe Dich an!
Jede Seite im soeben erschie-
nenen Favorit-Modaalbum (nur
60 Pf.) enthält entzückende
Modelle, die mit Hilfe der
Favorit-Schnittle leicht und preis-
wert selbst geschneidert werden
können. Zu beschaffen von
Carl Pape, Wilhelmsh. Str. 21

Große Auswahl
in Nähmaschinen und Per-
rädern von den einfachsten bis
zu den allerfeinsten. Nur erprobte
Marken. Kleine Anzahl, best.
Abzahlung. Mit Nähmaschinen,
Fahrrädern u. Möbel werb. in Zahl.
genommen u. kann als Anzahl.geld.
W. Koch, Mühlentisch-
und Theilentstr.-Eck.

Zu verkaufen ein Dauerbrand-
3 oder 4 einig. Stubenstül.
Franz Pörsch, Odenburgstr.
Hilfenstraße 6.

Vogelfutter
Rübsaat Vfd. 32 Pf.
Amarantensaat Vfd. 24 Pf.
Weizen Vfd. 40 Pf.
Danksaat Vfd. 24 Pf.
Reinsaat Vfd. 28 Pf.
Süßholz Vfd. 30 Pf.

J. H. Cassens
Nähring., Peterstr. 42 u. Schaar.

Alle lieben
ein zartes, reines Gesicht, zügel-
junges, jugendliches Aussehen u. ichom
Teint, deshalb gebrauchen Sie die
echte **Alkanther-Filixkraut-Seife**
v. Bergmann & Co., Kadebuhl
Bielefeld, ferner macht die
Vitaminisch-Cream Tada
rote und spröde Haut in einer Nacht
weich u. jammervoll. Zarte Gesicht-
in der **Salz-Apothek**, Neuen-
Apothek, bei Wb. Wilkens; u.
Wilmshausen: Mch. Lehmann.

Achtung :: Fischverkauf!
Dienstag früh am
Gafen, Ende Mühlentischstr.
Seezische in allen Sorten.
Sonntag, Telephon 820.

Radfahrer
kaufen Ihren Bedarf
an wertvollsten Sachen
sicherstapelt Preisliste gratis
Hans Hartmann & Co. Eisenach
Eisenach-Straße 10, Eisenach

Einsparungen.
Reste!

in blau Herren-Gehobit, zirka
138 cm breit, in Längen von
1 bis 3 Meter, vorzüglich für
Anaben-Anzüge, Hosen usw. pr.
Meter 2.50 Mt.

Carl Husen
Herren-Konfektion.

Reibhölzer
1 Palet 25 Pf.

J. H. Cassens
Nähringen, Peterstr. 42 u. Schaar

Konsum- u. Sparverein
für Bant und Umgegend
E. G. m. b. H.

Wir empfehlen unseren Mit-
gliedern unsere

Sparkasse
zur fleißigen Benutzung
Einlagen werden mit 4
Proz. verzinst. Täglich ge-
öffnet vorm. von 10¹/₂ bis 12¹/₂
Uhr, nachm. von 3¹/₂ bis 5 Uhr

Der Vorstand.

Dr. Thompson's
Seifenpulver
(Marke Schwan)
Billig im Preis. Vorzüglich in Qualität.
Unschädlich im Gebrauch.
Reinigt Wäsche, Geschirr und Haus.